

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

30.8.1926



Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Preis: 20 Schilling Nr. 759

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Preis: 20 Schilling Nr. 761

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 198

Montag, den 30. August 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 30. Rosa v. L. Dienstag, 31. Rainald. Mittwoch, 1. September Negidius. Donnerstag, 2. Stephan R. Freitag, 3. Seraphine. Samstag, 4. Rosalia. Sonntag, 5. Laurentius.

## Bevorstehender Rücktritt des Bundeskanzlers Dr. Ramek.

Nach der Rückkehr von der Genfer Tagung. — Akute innerpolitische Krise. — Dr. Rintelen Nachfolger?

Wien, 30. August. (Priv.)

Wie nunmehr übereinstimmend in parlamentarischen Kreisen erklärt wird, ist das Schicksal des Kabinetts Ramek bereits entschieden.

Bundeskanzler Dr. Ramek wird während der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Genf die Interessen Österreichs noch vertreten, aber seine Demission, die nunmehr unvermeidlich geworden ist, dürfte unmittelbar nach Abschluss der Genfer Tagung und nach der Rückkehr des Bundeskanzlers nach Wien erfolgen. Es ist, wie in eingeweihten politischen Kreisen betont wird, nicht so sehr die scharfe Opposition der Sozialdemokraten, die diese Entwicklung der Dinge herbeiführt, als vielmehr die Tatsache, daß Dr. Ramek das Vertrauen einer Reihe seiner eigenen Parteigänger eingebüßt hat. Zahlreiche Fehler und Mißerfolge der Politik des Bundeskanzlers mühten früher oder später die Regierung in eine Sackgasse treiben, aus der es keinen anderen Ausweg als den Rücktritt gibt und was sich in den nächsten Wochen vollziehen wird, ist die logische Konsequenz einer langen Kette von Ereignissen, welche die vollständige Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes klar erwiesen haben.

Die äußeren Umrisse der augenblicklichen innerpolitischen Situation sind bekannt. In schärfster Kampfesstimmung stehen die Sozialdemokraten heute von den Sommerferien in den Nationalrat zurück und der erste Sitzungstag kann sich zu einem kritischen Tag erster Ordnung gestalten. Zur Diskussion steht der bekannte Antrag der Sozialdemokraten auf die Verlegung der Regierung in den Anklagezustand.

Nach der Ansicht der Opposition hat die Regierung durch ihre Vorkaufserklärung in der Zentralbankaffäre ihre Befugnisse überschritten, da sie nicht berechtigt gewesen sei, so weitgehende und das Staatsbudget so schwer belastende Verpflichtungen zu übernehmen, ohne vorher die Einwilligung des Parlamentes eingeholt zu haben. Wie die Dinge heute liegen, ist der formale Ausgang der Debatte für die weitere meritorische Gestaltung der innerpolitischen Lage ziemlich belanglos. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt werden wird; aber es ist umso sicherer, daß diese Tatsache nicht mehr imstande sein wird, die erschlaffte Stellung des Bundeskanzlers zu festigen. Auch der Verlauf der Beratungen des Reichsverbandes der Sparkassen und insbesondere die von Stadirat Breiner und Gemeinderat Procyner abgegebenen Erklärungen lassen deutlich genug den Ernst der Situation erkennen.

Daß Dr. Ramek in diesem Kampfe auf eine wirksame Unterstützung seiner eigenen Parteigenossen kaum mehr rechnen kann, ist damit zu erklären, daß ein Großteil der Sozialdemokraten nach der von Dr. Ramek gewählten Methode für die Dauer unmöglich ist. Die Haltung, die Dr. Ramek in der Beamtenfrage eingenommen hat, mußte auch in Kreisen seiner eigenen Partei lebhaft befreunden und es ist ein offenes Geheimnis, daß es erst dem Eingreifen des Finanzministers Kollmann und des Ministers für soziale Verwaltung Reisch zu danken ist, daß schließlich eine Vereinbarung mit der Beamtenchaft zustandekommen konnte und ein Ultimatum vermieden wurde. Man denkt nicht an irgendeine grundlegende Aenderung des gegenwärtigen Kabinetts und des Fortbestandes der Koalition, aber man denkt auch nicht daran, den Bundeskanzler Dr. Ramek zu halten.

Wie weit die vorläufige latente Krise gestiegen ist, erhellt sich schon aus der Tatsache, daß in politischen Kreisen

### Die Nachfolgerschaft Dr. Rameks

sehr lebhaft erörtert wird. Jrgend eine Entscheidung ist natürlich noch nicht gefallen, man hat es vorerst nur mit Kombinationen und Mutmaßungen zu tun. An erster Stelle der in Frage kommenden Kandidaten steht der ehemalige Landeshauptmann von Steiermark und jetzige

### Unterrichtsminister Dr. Rintelen,

der bei der Bellegung des Schulkonfliktes den Beweis erbracht hat, daß er sich auf dem schlüpfrigen parlamentarischen Boden Österreichs zu bewegen versteht. Neben Dr. Rintelen wird auch der Finanzminister Kollmann als präsumtiver Nachfolger genannt. Man verhehlt sich zwar nicht, daß er in der Affäre der Zentralbank

mancherlei Unvorsichtigkeiten begangen hat, aber man anerkennt seinen klaren Blick für die tatsächlichen wirtschaftlichen Bedürfnisse Österreichs.

Nicht weniger Sympathie würde eine Kandidatur des Ministers für soziale Verwaltung, Reisch, begegnen, der als ausgezeichnete Kenner sozialpolitischer Probleme geschätzt wird. Die meisten Aussichten hat allerdings Doktor Rintelen. Andererseits erhält sich in parlamentarischen Kreisen natürlich auch die Meinung, daß

### ein Kabinett Dr. Seipel

nicht ausgeschlossen sei. Die starke Regierung, die die Christlichsozialen für den Herbst brauchen, könnte Doktor Seipel bilden. Möglicherweise wäre auch ein Übergangskabinett Dr. Rintelen vor der Bildung eines zweiten Kabinetts Dr. Seipel nicht ausgeschlossen.

### Die sozialdemokratische Anklage gegen die Regierung.

Wien, 30. August. (Priv.) Die sozialdemokratische Anklage gegen die Regierung liegt bereits formuliert vor und beschuldigt die Regierung, daß sie für die Zentralbank der Deutschen Sparkassen eine Haftung in der Höhe von 12½ Millionen Schilling übernommen habe, die in Form einer Superdeckung für einen Wechselkredit der Zentralbank beim Noteninstitut durch Verpfändung von Effekten aus dem Besitze des Bundes beigelegt worden seien, und weiter der Entnahme von 50 Millionen Schilling aus Bundesmitteln, die der Zentralbank übergeben wurden.

Diese beiden Handlungen stellen nach der Ansicht der Opposition eine Uebertretung des Finanzgesetzes vom 19. September 1925 dar, in dem die Ausgaben für das Jahr 1926 festgelegt werden. Außerdem enthält das Gesetz über die ziffernmäßigen Ansätze des Bundesvoranschlages hinaus eine Bestimmung, die der Regierung die größte Sparfahigkeit zur Pflicht macht. Der Antrag spricht schließlich den Verdacht aus, daß die Regierung für die Zentralbank Investitionskredite angegriffen hätte, die eine ganz andere Bestimmung hatten. Die Rassenfernen des Bundes können nach Ansicht der Opposition unmöglich 62½ Millionen Schilling ausgemacht haben, es wird in dem Anklageantrag der Sozialdemokraten darauf angespielt, daß das Geld zum Teil den Elektrifizierungskrediten und den Krediten für die Zerkafabe, die aus den Reiten der Völkerbundanstalt freigegeben wurden, entnommen worden seien. Der Antrag gliedert in dem Verlangen, gegen den Bundeskanzler Dr. Ramek und gegen die übrigen Minister seines Kabinetts die Anklage vor dem Verfassungserichterhof wegen Gesetzesverletzung zu erheben, weil es erwiesen sei, daß die Regierung eine Ausgabe von 62½ Millionen Schilling ohne Gesetzesermächtigung gemacht habe und weil die Regierung eine Haftung für Beiträge übernommen habe, ohne vor einem Gesetze dazu ermächtigt zu sein. Die Gesetzesverletzung sei vorläufig begangen worden.

Es ist zweifellos, daß der Antrag abgelehnt werden wird. Die Regierung bemüht sich zumindestens einen ruhigen Verlauf der Sitzung herbeizuführen, um nicht in Genf einen schlechten Eindruck zu machen, doch scheint das Schicksal Dr. Rameks jedenfalls bereits heute besiegelt.

### Die Krise in der nationalsozialistischen Partei.

#### Die ersten Opfer der Führerrevolution.

Die Sonderbestrebungen einzelner Landesführer der Nationalsozialisten, die sich gegen die österreichische Parteileitung auflehnt und sich Hüller unterstellt haben, können, wie wir erfahren, als gescheitert betrachtet werden. In Graz, wo die Aufhebung ihres Ursprung genommen hatte, wurde der bisherige Landesführer Fritz Knäus seines Amtes verlustig erklärt und die Geschäftsführung Vertrauensleuten der Reichsleitung übergeben. Der Landesführer von Kärnten wurde von seiner eigenen Landesleitung, die ihn zum Obmann gewählt hatte, wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen; die Führung der Kärntner Partei hat der Landtagsabgeordnete Michner übernommen. In Oberösterreich, Salzburg und Tirol ist die Mehrzahl der Mitglieder mit der öster-

reichischen Reichsleitung solidarisch. In Vorarlberg ist es in Versammlungen zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern beider Richtungen gekommen, doch sind auch dort die parteitreuen Anhänger in der Mehrheit.

### Neue Demütigungen für Deutschland.

#### Die Forderungen der Völkerverkonferenz in der Entwaffnungsfrage.

Berlin, 27. August. Einen politischen Anstrich haben die seit Monaten zwischen dem Reichskommissariat für Entwaffnungsfragen und der Interalliierten Militärkontrollkommission geführten Verhandlungen jetzt dadurch bekommen, daß die Völkerverkonferenz drei Noten der deutschen Völkerschaft in Paris übergeben hat, die am 20. August bei dem Reichskommissariat eingegangen sind. Die Noten behandeln bereits bekannte Forderungen.

Die erste Note behauptet, gestützt auf Zeitungsnachrichten, daß die rechts gerichteten Verbände immer noch militärisch ausgebildet werden und enge Beziehungen zur Reichswehr unterhalten. Die deutsche Regierung wird ersucht, die militärische Tätigkeit privater Verbände zu verhindern.

In der zweiten Note wird behauptet, daß bei den Einstellungen in die Reichswehr die vorgeschriebene zwölfsjährige Dienstzeit nicht immer eingehalten wird und daß prozentuell alljährlich mehr Entlassungen aus der Reichswehr erfolgen, als der Friedensvertrag erlaubt.

Die dritte Note schließlich beanstandet, daß bei der Entwaffnung der Reichswehr und bei den Waffenvorräten der Reichswehr die zwischen der Kontrollkommission und dem Reichswehrministerium genau verabredeten Begriffsbestimmungen überschritten wurden. Dabei wird auch der Streit um die Begriffsbestimmung der Kleinkaliberwaffen wieder aufgenommen. Der Reichskommissar für die Entwaffnungsfrage, General Pawels, wird diese Forderungen der Völkerverkonferenz zunächst prüfen und die einzelnen Beschwerden entsprechend ihrer Bedeutung dem Reichskabinett zur Entscheidung vorlegen. Da ein Termin für die Beantwortung der Noten, die zwar in entschiedenem, aber durchaus korrektem Tone gehalten sind, nicht gestellt ist, kann die Nachprüfung mit der notwendigen Gründlichkeit vorgenommen werden.

### Die internationalen Verträge.

#### Ein Kommentar der „Times“.

W. London, 28. August. Die „Times“ schreiben über die gegenwärtigen eifrigen Bestrebungen nach Abschluss von internationalen Verträgen und meinen, daß bisher bloß Verträge zwischen Staaten, deren Freundschaft ohnehin nicht zweifelhaft war, abgeschlossen wurden. Es scheint jetzt modern zu sein, daß einander wohlgestimmte Staaten ihre Freundschaft mit einem Vertrag besiegeln. In der Regel werde dabei erklärt, daß diese neuen Verträge innerhalb des Rahmens des Völkerbundes gehalten, gemäß dessen Statuten abgefaßt und gegen niemanden gerichtet seien. Allerdings wurde das zu Grabe getragene Genfer Protokoll von seinen Schöpfern gewiß als ein richtigerer Sicherheitspakt angesehen und als ein Mittel, um die bestehenden Grenzen zu garantieren. Tatsächlich lag dem Garantepakt der Wunsch nach Sicherheit zugrunde. Nach seiner Verwerfung wurden die sodann geschlossenen „regionalen Vereinbarungen“ so interpretiert, daß sie dem Wunsch nach Sicherheit gebietsweise Rechnung tragen sollten.

Das „allgemeine Gändereichen“ habe also nicht überall die gleiche Bedeutung. Es sei nicht von gleicher Bedeutung, wenn die Hände geschnitten werden in einem Kreise, der ausschließlich aus Freunden gebildet ist. Dazu seien die meisten Freundschaften, die durch Verträge bekräftigt wurden, stark exklusiver Natur. Sie mögen als ein Zeichen einer allgemeinen Tendenz zur Wiederordnung der Welt willkommen geheißen werden, aber die Freundschafts- und Schiedsverträge werden entschieden noch größeren Wert haben, wenn sie nicht zwischen Staaten abgeschlossen werden, zwischen denen Gesandtschaften untergeordneter Natur bestehen, sondern zwischen Staaten, zwischen denen gewichtigerer Gegenständlichkeiten obwalten. Ueber Europa sei ein Netzwerk von Verträgen gebreitet. Aber in diesem Netzwerk seien Lücken, und zwar gerade dort, wo immer Kriegsgefahren bestanden haben. Das Werk der Friedensfreunde werde nicht vollständig sein, ehe sie nicht einige wichtige Maschen hinzugeknüpft haben werden.

### Der Plan einer Refundierungsanleihe zugunsten der Zentralbank.

Die Verhandlungen des Sparkassentages ohne Ergebnis verlegt.

Wien, 28. August. (Priv.)

Wie gemeldet, will die Regierung eine Refundierungsanleihe zugunsten der Zentralbank Deutscher Sparkassen in der Höhe von 70 Millionen Schilling, rückzahlbar in 15 Jahren, zu einer Verzinsung von 6,5 % ausgeben. Heute trat unter großer Beteiligung der Sparkassenvertreter die Vollversammlung des Reichsverbandes Deutscher Sparkassen in Oesterreich im Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer zusammen. Es lagen der Versammlung zwei Resolutionen zur Beschlussfassung vor. Die eine, von der Mehrheit des Ausschusses herrührend, besagt, daß sich die Sparkassen prinzipiell bereit erklären, bis zu maximal einem Drittel der geplanten Anleihe, die höchstens 70 Millionen Schilling betragen dürfte, entsprechend der Höhe ihres Einlagenstandes teilzunehmen unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen gemeinnützigen Geldinstitute in gleichem Maße herangezogen werden und daß die Banken zu einem Beitrage verpflichtet werden, der ihrer größeren Leistungsfähigkeit entspricht.

#### Forderungen der Sparkassen.

Sie verlangen ferner, daß die Wünsche der Sparkassen bezüglich Verzinsung und Amortisierung nicht majorisiert werden dürfen und daß die Anleihe an der Börse notiert werde und bei der Oesterreichischen Nationalbank behebbar sei.

Zu unbedingten Voraussetzungen für diese Teilnahme werden gemacht, daß die sofortige 100 prozentige Auszahlung der bei der Zentralbank noch erliegenden Sparkassengelder aus dieser Anleihe erfolge,

daß die Leistungen der Sparkassen schon jetzt festgesetzt werden und die Regierung eine bindende Erklärung abgibt, wonach eine weitere Heranziehung der Sparkassen nicht in Frage komme,

daß das Einlagenversicherungsgesetz, sowie die Einschränkung des Geschäftskreises der Sparkassen endgültig fallen gelassen wird,

daß die Rentensteuer der Sparkassenzinsen von fünf auf drei Prozent ermäßigt wird,

daß die Sparkassenaufsicht weiterhin beim Bundeskanzleramt bleibe und

daß die Regierung ihre Einwilligung dazu gebe, über Wunsch der Sparkassen die erforderliche Konzession für eine neu zuerrichtende Geldsammler- und Geldausgleichsstelle der Sparkassen zu gewähren.

#### Ein Gegenantrag der Zentralparkasse der Gemeinde Wien.

Die zweite Resolution, die von der Zentralparkasse der Gemeinde Wien vorgelegt wurde, geht dahin, daß die Emission einer Zentralbankanleihe solange für verfrüht erklärt werde, als nicht durch den Untersuchungsausschuß die Schuldfrage endgültig geregelt sei und daß daher die Sparkassen diese Anleihe bis zu diesem Zeitpunkt unbedingt ablehnen.

Diese beiden Resolutionen lagen auch dem Landesverbandtage der Sparkassen vor, der im Wege einer Abstimmung diejenige Resolution hätte bestimmen sollen, die dem Reichsverbande vorgelegt werden soll.

Auf dem Landesverbandtage ist es nach sehr erregten Debatten zu keiner Abstimmung gekommen. Es stellte sich heraus, daß das Land Oesterreich überhaupt jede Teilnahme an der Refundierungsanleihe ablehnt und daß auch Kärnten zumindestens auf dem Standpunkte der Zentralparkasse der Gemeinde Wien beharrt. Die Mehrheit für die Annahme einer der Resolutionen hand also in Frage.

#### Untersuchung gegen die Sparkassenvertreter im Verwaltungsrate der Zentralbank.

Dem Verbandstage wird auch eine Resolution bezüglich der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen jene Sparkassenfunktionäre vorgelegt werden, die im Verwaltungsrate der Zentralbank gesessen sind. Von den betreffenden Funktionären wird erklärt, daß sie von der Direktion der Zentralbank Deutscher Sparkassen immer erst mit mehrmonatiger Verspätung über die Verhältnisse bei dem Institut informiert wurden. So sei der Ausweis über das dritte Quartal 1925 erst im Jänner erstattet, jener über das vierte Quartal 1925 erst im April dieses Jahres vorgelegt worden. Nach dem ersten Ausweis habe die Bank noch ein Reinvermögen von eilfischen 60 Milliarden ohne jede Aufwertung der Aktiven ausgewiesen. Der zweite Ausweis sei bereits erheblich ungünstiger gewesen, habe aber immerhin noch ein Eigenvermögen von eilfischen 20 Milliarden enthalten. Seit diesem Zeitpunkt hätten die Sparkassenvertreter unaufhörlich auf eine Sanierungsaktion hingearbeitet.

#### Stürmische Debatte. — Die Entscheidung verlegt.

Nach einer überaus lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf es wiederholt zu Zusammenstoßen zwischen einzelnen Gruppen und Personen kam, wurde ein Antrag angenommen, wonach die einzelnen Landesverbände aufgefordert werden, die der Tagung vorliegenden drei Resolutionen zu prüfen und sodann dem Ausschusse des Reichsverbandes Bericht zu erstatten, der im Laufe des Septembers einen neuerlichen Sparkassentag einzuberufen hätte.

Als Unterlage für die Beratung dieser Resolution durch die Landesverbände dient eine nach der Abstimmung eingeleitete zwanglose Diskussion.

### Eine Rede Dr. Erlers.

In der Debatte sprach auch der Vertreter der Innsbrucker Sparkasse, Dr. Erlers. Haben, so fragte er, die Sparkassen an der Situation der Zentralbank irgendeine Schuld? Nicht die geringste! Hat die Regierung aber ein Verschulden? Bei aller Anerkennung ihrer guten Absichten, trifft sie eine nicht zu unterschätzende Schuld! Es war ein offenes Geheimnis, daß die Regierung auf die Bank Einfluß genommen hat, gewisse verfrühte Banklen aus politischen Gründen in sich aufzunehmen. Das waren schlechte Geschäfte, die zum großen Teil daran schuld sind, daß die heutige Situation entstanden ist. Ein weiterer Fehler der Regierung besteht darin, daß sie bei der Uebernahme der Haftung und der Verwendung der 600 Milliarden höchst unvorsichtig vorgegangen ist. Sie hat es ohne Widerrede geschehen lassen und vielleicht sogar gewünscht, daß die Gelder privater Einlegern ausbezahlt werden. Dadurch ist die schwierige Situation entstanden. Die ungeschuldeten Sparkassen sind es also, die mit einer schuldigen Regierung verhandeln! Darum brauchen wir auch nicht allzu knieweich zu werden.

### Der Zusammenbruch der Zentralbank.

Im Laufe der Beratungen des Sparkassentages gab über Aufforderungen mehrerer Vertreter Kommerzialrat Frey, der im Dezember 1925 als dritter Vertreter der Sparkasse in den Verwaltungsrat der Zentralbank kooperiert worden war, folgende Erklärungen über den Zusammenbruch der Zentralbank:

Die Zentralbank der Deutschen Sparkassen erhöhte in der Inflationszeit ihr Aktienkapital von 500.000 auf 5.000.000 Aktien. Da sich an diesen verschiedenen Emissionen die Sparkassen nicht beteiligten, kamen sie fast zur Gänze in die Hand von Privataktionären. Ein großes Aktienpaket erwarb ein Herr Arimann, der in seiner Stellung als Vorstandsmitglied eine Reihe von Inflationsgeschäften durchführte, die insbesondere in der Zeit der Frankentaufschneise sehr verlustbringend ausgingen, so daß er aus dem Vorstande austreten mußte. An seine Stelle trat der steirische Industrielle Dr. Butte, der mit einem Aktienpaket von 1,4 Millionen Aktien in der Leitung der Bank einen überragenden Einfluß hatte. Es wurde ferner die Industrie- und die Handelsbank und später die Bauersbank und Selterbank in die Zentralbank aufgenommen, was nicht unbedeutende Mittel beanspruchte. Im Dezember 1925 hörten wir (die drei Sparkassenvertreter), daß mit der Deutschen Girozentrale über einen Zusammenstoß verhandelt werde. Da bereits früher einmal von einem Betriebsbesitz die Rede war, wollten wir den Status der Bank kennen lernen. Nach langem Drängen wurde uns eine Bilanz für das dritte Quartal 1925 vorgelegt. Nach dieser Bilanz war die Bank mit 82 Milliarden aktio. Im April 1926 verlangten wir neuerlich eine Bilanz auf Grund des Goldbilanzgesetzes. Die nun vorgelegte Bilanz zeigte ein günstiges Bild, doch konnten wir uns mit einigen Aufwertungen nicht einverstanden erklären. Da waren zum Beispiel die Aktien der Graz-Köflacher, die damals an der Börse etwa 215.000 Kronen notierten, mit 400.000 Kronen eingestellt worden. Es wurden Richtigstellungen vorgenommen, so daß das Aktivum noch 22 Milliarden betrug. Da der Abgang monatlich 3 bis 4 Milliarden ausmachte, so gaben wir die Erklärung ab, daß wir auf der Schließung der Schalter der Bank unbedingt bestehen würden, wenn Grund zur Annahme sei, daß die Aktiven die Passiven nicht mehr übersteigen. Wir wurden jedoch wieder damit vertröstet, daß wichtige Verhandlungen geführt würden, bis wir Ende Juni bei einer Verwaltungsratsitzung erfuhr, daß ein Vertreter der Regierung mit diktatorischen Vollmachten in den Verwaltungsrat kooperiert werden solle. Am nächsten Tage erfolgte dann die Veröffentlichung im „Abend“ und die bekannten Vorgänge.

### Ein französisch-türkischer Zwischenfall.

Paris, 27. August. Der heutige Kabinettsrat besaßte sich ausschließlich mit der auswärtigen Politik. Nachdem Briand einen langen Bericht über die internationale Lage erstattet hatte, machte der Minister für öffentliche Arbeiten Tardieu Mitteilung über den jüngsten französisch-türkischen Zwischenfall. Die Bemanning des Dampfers „Cotos“, der mit 600 Passagieren an Bord nach der Levante abgehen sollte, hat sich gewweigert, den Dampfer ausfahren zu lassen, solange nicht der Kommandant des Schiffes, der entgegen dem Völkerrecht auf Veranlassung der türkischen Regierung verhaftet wurde, als er sich an Land befand, in Freiheit gesetzt ist. Tardieu betonte, daß der Zwischenfall weite Kreise zu zucken drohe und die ganze Schiffsverbindung Frankreichs nach dem nahen Orient gefährdet könnte, wenn der Streit sich ausdehnen sollte.

Briand teilte dem Kabinettsrat mit, er habe bereits bei der türkischen Regierung einen Schritt unternommen und jetzt den türkischen Gesandten in Paris, der sich zurzeit auf Reisen befindet, auffordern lassen, nach Paris zurückzukehren, um mit ihm über die Angelegenheit zu sprechen. Der Dampfer „Cotos“ ist inzwischen in Marseille wieder ausgeladen worden und die Passagiere haben ihre Reise mit anderen Schiffen angetreten, die nach dem Orient fahren.

### Verwaltungsabben in Frankreich.

Paris, 28. August. Nach dem „Matin“ beabsichtigt der Minister des Inneren aus Ersparnisgründen die Aufhebung von etwa hundert Unterpräfekturen und ungefähr ebensoviel Gefängnissen und Gerichtshöfen erster Instanz.

### Eine Tagerkonferenz in Genf?

London, 28. August.

Nach dem „Daily Telegraph“ werden in der spanischen Note alle Unterzeichner der Tagerkonvention und der Algecirasakte zu einer Konferenz eingeladen, die am 1. September in Genf zusammentreten soll.

III. Paris, 30. August. Der spanische Außenminister erklärte einem Pressevertreter auf die Frage, ob Spanien auf einen ständigen Ratssitz verzichten werde, es liege hierüber noch keine Einigung vor. In den diplomatischen Verhandlungen der letzten Zeit sei das Tagerproblem mit der Ratssfrage eng verbunden gewesen. Spanien habe offen seinen festen Entschluß bekanntgegeben, den Völkerbund zu verlassen, falls es keinen ständigen Sitz bekäme.

### Tagung der sozialistischen Arbeiterinternationale.

Zürich, 29. August. Gestern tagte Samstag unter dem Vorsitz Bliegens (Holland) der Vollzugsausschuß der sozialistischen Arbeiterinternationale.

Bei der Tagung waren 30 Parteien vertreten, darunter Deutschland durch die Abg. Bels und Crispian, Oesterreich durch Dr. Bauer und das internationale sozialistische Frauenkomitee durch Adelheid Pop (Oesterreich). Brouckere (Belgien) trat für eine positive Mitarbeit der Sozialisten im Völkerbund ein. Dr. Faure legte die Gefahren einer solchen Mitarbeit dar. Die Exekutive beauftragte Brouckere und Dr. Bauer mit der Ausarbeitung eines Resolutionsentwurfes. Die Exekutive beschloß auf Antrag der englischen Delegierten, den angebotenen Parteien die Verfolgung des internationalen Kongresses in London vom Jahre 1927 auf das Jahr 1928 vorzuschlagen.

### Ein russisch-chinesischer Konflikt.

München, 27. August. Zwischen Marshall Tschang-Tso-Sin und Moskau ist erneut ein schwerer Konflikt ausgebrochen, der wieder die ostchinesische Bahn betrifft. Tschang-Tso-Sin behauptet, daß die Russen das Hafeneigentum der chinesischen Ostbahn sich widerrechtlich angeeignet und bisher nicht wieder zurückgegeben haben. Da die Verhandlungen mit Moskau zu keinem Ergebnis geführt haben, hat der mandschurische General nunmehr die gesamte russische Sunganiflotte konfiszieren lassen. Der Sungan ist der rechte Nebenfluß des Amur und bildet die Hauptverkehrsader des Landes.

Die Anwendung dieser Vergeltungsmaßregel verschärft die russisch-mandschurischen Beziehungen auf das Äußerste. Gleichzeitig hat der mandschurische Marschall, dessen Einfluß augenblicklich im nördlichen China am größten ist, abermals einen Druck auf das Peking-Kabinett bezüglich des Sowjetbotschafters in Peking Karachan ausgeübt. Das Kabinett hat dem russischen Botschafter daraufhin für seine Rückreise nach Moskau nur drei Tage Passierzeit für das chinesische Gebiet gegeben.

London, 29. August. Der „Observer“ meldet aus Peking, die chinesische Regierung habe gestern der russischen Regierung mitgeteilt, daß die Pässe für den Botschafter Karachan bereitgestellt worden seien.

### Der Kulturkampf in Mexiko.

Mexiko, 28. August. Nach vorliegenden Meldungen sind 300 Lehrer in Guadaluajara entlassen worden, weil sie eine Antwort auf das Regierungskircular abgelehnt hatten, worin sie zur Markierung ihrer Haltung gegenüber den Regierungsverordnungen aufgefordert wurden.

### Die Katholiken zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen.

London, 28. August. (Priv.) Nach einer Meldung aus Mexiko hat der Episkopat eine Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wird, die Katholiken seien entschlossen, wenn nötig, mehrere Jahre zu warten, bis der Gottesdienst wieder unter den früheren Bedingungen aufgenommen werden könne. Es handele sich den Katholiken um eine prinzipielle Frage und es sei ihnen nicht um Konzessionen zu tun. Die Erklärung besagt weiter, daß die Katholiken zur Zeit des Kulturkampfes in Deutschland durch längere Zeit, in einer ähnlichen Lage sich befanden, es ihnen aber letzten Endes doch gelungen sei, ihr Recht wieder zurückzugewinnen.

## Tagesneuigkeiten

### Wetterberichte.

Innsbruck, 30. August. Im Gegensatz zu den Ankündigungen des Meteorologen Schaffler aus Oberwölz, der für Ende August Katastrophewetter vermerkt hatte, sind uns jetzt schöne, sonnenwarme Tage beschieden. Gestern war von früh an ein wolkenloses Firmament und von Bergeshöhe genoss man eine klare wundervolle Fernsicht. Nach einer sternendegänzten Nacht folgte heute wieder ein strahlend schöner Morgen und es macht vorerst nicht den Eindruck als ob diese Reihe schöner Tage, die uns förmlich als Entschädigung für den verregneten Hochsommer jetzt zu Sommerende noch verdammt sind, bald eine Störung fänden. — München meldet Fortdauer des schönen, heiteren Wetters.

### Unwetter im Riesengebirge.

Berlin, 28. August. Die Blätter bringen Mitteilungen über Stürme und Wolkensbrüche im Riesengebirge. Die Straßen zwischen den Bänden wurden überschwemmt, die Stege vom Wasser fortgerissen und in einer Ortschaft mehrere Häuser durch Sturm abgedeckt.

### Orkan in Oberschlesien.

Breslau, 28. August. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, wütete am Donnerstag nachmittags in Oberschlesien im Raume von Oppeln, Guttentag und Groß-Strelitz ein heftiges, aber schweres Unwetter, im Verein mit einem furchtbaren Orkan und mit Hagelschlag. Auf einem fahrenden Zug stürzte ein Baum und zerstückte sämtliche Fenster der Lokomotive und der ersten drei Personenzüge. In Bessowka wurden alle Häuser mehr oder weniger stark beschädigt. In Zawadzki wurden Bäume von 15 Meter Höhe geknickt und Fernspreitleitungen zerstört. In der Elektrizitätzentrale des Ortes stürzte ein Mast um und erschrak zwei Monteure. Die Straßen und Chaussees wurden mit Baumstämmen und abgebrochenen Ästen so überflutet, daß jeder Verkehr unmöglich war.

### Die Gefahren des Autos.

Zwischen Unterperuß und Rematen ist ein Bierfahrer vom Wege abgeirrt und in den Arm der Relach gestürzt. Zwei Insassen, der Fahrer und eine junge Frau, kamen mit dem Schrecken davon, ein Herr erlitt bedenkliche innere Verletzungen und ein Fräulein befragt einen Armbruch. Dr. Dieckhoff leistete erste Hilfe.

Landseite und Sommerfrischer lassen das ziemlich beschädigte Auto aus dem Bache ziehen.

Bregenz, 28. August. Der Chauffeur August Forte, derzeit bei seinen Eltern in Lingenau wohnhaft, fuhr am 25. ds. Mts. vormittags mit dem Fahrrad auf der Straße von Lingenau gegen den Bahnhof. In einer Kurve stieß er mit dem ihm entgegenkommenden Automobilbus der Kraftwagen-Gesellschaft: „Vorderbregenzwald-Allgäu-Rheinthal“, der vom Chauffeur Otto Fehr aus Lingenau gelenkt wurde, zusammen. Durch den Zusammenstoß erlitt Forte eine Verrenkung des linken Ellbogens und größere Hautabschürfungen am Körper. Auch sein Fahrrad wurde sehr stark beschädigt und seine Kleider zerrissen. Die Ursache des Zusammenstoßes soll auf das übermäßig schnelle Vergabefahren des Radfahrers zurückzuführen sein.

Weißberg im Pustertal, 28. August. Am 24. d. März in der Nähe des Gasthauses „Neu Gosten“ bei Weißberg ein Auto über einen steilen Abhang hinunter, wobei wie durch ein Wunder sämtliche Insassen mit dem Leben davorkamen und nur leichtere Verletzungen erlitten.

Wien, 28. August. Vorgestern ist in Moosbrunn der Direktor der dortigen Glasfabrik Alois Verch, 53 Jahre alt, gestorben. Er wollte im Auto seine Tochter aus der Nachbarschaft abholen, wurde aber während der Fahrt — er chauffierte selbst — plötzlich von Unwohlsein befallen. Mit Mühe konnte seine Gattin, die mit im Wagen saß, das Steuer ergreifen und stoppen. Trotzdem fuhr das Auto an einen Mast der elektrischen Leitung an und wurde arg beschädigt. Direktor Verch war einem Herzschlag erlegen.

### Neue Bestimmungen für das staatswissenschaftliche Studium.

Wien, 28. August. Amlich wird gemeldet: Der Unterrichtsminister hat soeben eine Verordnung erlassen, die neue Vorschriften über die staatswissenschaftlichen Studien und das staatswissenschaftliche Doktorat enthält. Es wird nunmehr ebenso wie im Deutschen Reich für die Erlangung des staatswissenschaftlichen Doktorgrades ein achtfemestriges Studium vorgeschrieben, da die Ausbildung der Doktoren der Staatswissenschaften eine Vertiefung und Erweiterung einerseits nach der juristischen Seite, andererseits hinsichtlich der wirtschaftswissenschaftlichen Disziplin erfordert. Dies soll durch eine Vermehrung der Zahl der Obligatorien, sowie durch eine Erweiterung des Prüfungsstoffes erreicht werden. Die Studien zerfallen in zwei Abschnitte zu je vier Semestern. Am Schluß des ersten Studienabschnittes ist das erste Rigorosum abzulegen. Das zweite Rigorosum kann erst nach Genehmigung der wissenschaftlichen Abhandlung (Dissertation) und frühestens in den letzten Wochen des achten Semesters abgelegt werden. Während jedes Studienabschnittes sind je drei Einzelprüfungen aus Fächern abzulegen, deren Besuch vorgeschrieben ist, die aber nicht Prüfungsgegenstand der Rigorosen sind.

Doktoren der Rechte, die das staatswissenschaftliche Doktorat erlangen wollen, müssen noch durch zwei Semester Vorlesungen und Seminare besuchen, einige Einzelprüfungen ablegen, eine Dissertation vorlegen und sich einem speziellen Rigorosum unterziehen.

Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1926 in Kraft. Studierende jedoch, die am Ende des Studienjahres 1925/26 mehr als vier Semester zurückgelegt haben, erwerben das Doktorat der Staatswissenschaften nach Maßgabe der bisherigen Bestimmungen.

Im Zusammenhang mit der Verordnung über die Regelung des staatswissenschaftlichen Studiums hat der Unterrichtsminister eine Verordnung über die Leistungsbewertung bei den strengen Prüfungen (Rigorosen) an den rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten überhaupt herausgegeben, wonach sowohl bei den strengen Prüfungen (Rigorosen) an diesen Fakultäten als auch bei den staatswissenschaftlichen Einzelprüfungen (Kolloquien) und bei Begutachtung der staatswissenschaftlichen Dissertation die Leistungsbewertung nach den Wertungsstufen „ausgezeichnet, gut, genügend, ungenügend“ vorzunehmen ist, während bisher bei diesen Leistungsbewertungen das Kollid „gut“ gefehlt hatte.

Wer genau wissen will, was er selber wert ist, braucht nur zu beobachten, was er tut und denkt, wenn er mit sich allein ist.  
Paul v. Schönthan.

### Die Reform des medizinischen Studiums.

Professor Dr. Rudolf Mareš, Dekan der medizinischen Fakultät an der Universität in Wien, schreibt hierüber in den „B. N. R.“ im wesentlichen folgendes:

In den letzten vier Jahrzehnten haben die Naturwissenschaften eine mächtige Entwicklung erfahren. Damit ging naturgemäß ein gewaltiger Ausbau der Medizin einher. Die neuzeitliche Heilkunde mit ihrer großen Zahl von Sonderfächern ist zu einem Wissensgebiet geworden, das der Einzelseine kaum noch zu übersehen vermag. Selbst die Erfassung und Beherrschung des Allerwichtigsten, des Grundstoffes dieses weitausläufigen Wissensgebäudes, erfordert nebst besonderer körperlicher und geistiger Eignung langjährige Arbeit und Mühe. Um diese Arbeit auf die Studiengänge zweckmäßig zu verteilen, sah sich die Unterrichtsverwaltung im Verein mit den medizinischen Fakultäten neuerdings vor die Aufgabe gestellt, eine Neuregelung der Studienordnung vorzunehmen.

Anfänglich herrschte das Bestreben, eine Angleichung der österreichischen Studienordnung an die im Deutschen Reich geltende vorzunehmen. Doch gleich zu Beginn des medizinischen Lehrganges gelang eine Angleichung nicht, da im Deutschen Reich die Studien mit dem Sommerhalbjahr einsehen, bei uns hingegen im Herbst beginnen müssen, so lange nicht vorher die zeitliche Einteilung unseres Mittelschulunterrichtes entsprechend abgeändert und der an den Mittelschulen des Deutschen Reiches herrschenden angepaßt wird.

Auch in einer weiteren Hinsicht mußte man unserem Gymnasialunterricht Rechnung tragen, und zwar bei den Beratungen über den Unterrichtsstoff der ersten, sogenannten vorklinischen Semester. Die Absolventen unserer Gymnasien verfügen in der Regel nicht über das wünschenswerte Ausmaß an naturwissenschaftlichen Kenntnissen, vor allem so gut wie über gar kein Wissen in der Chemie. Es muß also in den ersten Semestern des Medizinstudiums mit den Grundbegriffen begonnen werden. Dadurch erhöht der Unterrichtsstoff eine nicht unbeträchtliche Vermehrung. Es muß vor allem die anorganische und organische Chemie durch zwei Semester theoretisch und praktisch betrieben werden, und da in der vorklinischen Zeit die Lehre vom Bau des menschlichen Körpers, anschließend daran die Lehre von seinen Lebensäußerungen wie auch die Gewebe-

### Das Südtiroler Volksfest in Wien.

Wien, 30. August. (Priv.) Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, hat den Ehrenschutz für die am 18. und 19. September in Wien stattfindenden Volksfeste zugunsten der notleidenden Brüder in Südtirol angenommen. Die in Wien ankommenden Tiroler Gäste werden unter Vorantritt der Speckbacherkapelle dem Bundespräsidenten Hainisch ein Ständchen bringen.

### Der Raub der Gemeinde Wien an den deutschen Turnern.

Verbot der Protektion der Räumlichkeiten am Rathausplatz.

Wien, 30. August. (Priv.) Die für den 1. September in Aussicht genommene Rundgebung völkischer Vereine vor dem Wiener Rathaus als Protest gegen die ungenutzte Bestimmung der Räumlichkeiten des deutschen Turnfestes wurde verboten und den völkischen Vereinen anheimgestellt, die Rundgebung an einem anderen Platz Wiens zu veranstalten.

### Auf dem Driller erkranken.

Von drei jungen Touristen, die im Drillergebiet im Hochtal Zedru einen Gletscher überqueren wollten, stürzte einer in eine Gletscherpalte. Die Kameraden, die zur nächsten Hütte zurückkehrten, waren nicht imstande, am selben Abend die notwendigen Rettungsstelle zu beschaffen. Am Morgen wurde der Verunglückte, der längere Zeit um Hilfe gerufen hatte, ertrunken aufgefunden.

### Erkrankung des spanischen Thronfolgers.

Paris, 30. August. Nach einer Meldung des „Matin“ ist die spanische Nationalversammlung in ihrer als erwartet einberufen worden. Der Grund dafür soll in der besorgniserregenden Verschlechterung des Gesundheitszustandes des spanischen Thronfolgers zu suchen sein.

### Der Polizeiskandal in Warschau.

Warschau, 30. August. Der Polizeiskandal nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine große Zahl höherer Beamter der Polizei und des Innenministeriums an dem Skandal beteiligt sind. So sei der mit der Bekämpfung von Banknotenfälschungen beauftragte Kommissar an großen internationalen Geldfälschungen selbst beteiligt gewesen und habe mit einem Diplomaten große Mengen Rofatin nach Polen geschmuggelt.

### Veröhnung im rumänischen Königshaus.

Bukarest, 28. August. Blättermeldungen zufolge soll König Ferdinand in Paris eine wichtige Unterredung mit dem Kronprinzen Carol gehabt haben. Die Zusammenkunft fand nach dieser Meldung im Hause des bekannten, in Paris ansässigen rumänischen Bankiers Christiesoni statt und verlief sehr herzlich. Es heißt, daß infolge der Aufklärungen, die der Kronprinz seinem Vater gegeben habe, das Familienverhältnis im rumänischen Königshaus wieder ein normales geworden ist.

### Kleine Nachrichten.

Wien, 28. August. Wie gemeldet, verunglückte das Vorstandsmitglied der Genossenschaft der Papierhändler, Ferdinand Rotas, Sonntag auf seinem Motorrad bei Fischamend dadurch tödlich, daß ihn ein Zug der Pöschberger Landesbahn erfaßte. Inzwischen ist aber auch seine Frau, die im Beiwagen des Motorrads saß und schwer verletzt wurde, auf dem Klinik Elisabethberg gestorben.

Berlin, 28. August. Die Nachtausgaben der Blätter melden aus London, daß der bei Scapaflow verlenkte Kreuzer „Hindenburg“, der noch drei Monate langer Arbeit von den Engländern gehoben worden war, von einem heftigen Nordweststurm gegen ein Dock geschleudert und so schwer beschädigt wurde, daß er sofort unterging und eines der Taucherboote mit sich riß.

Berlin, 27. August. Vor einiger Zeit erhielt die Berliner Staatsanwaltschaft die Nachricht, daß der wegen des bekannten Fememordes an dem Feldwebel Wilms stiefbrüderlich gesuchte angelegte Oberleutnant zur See v. Reim sich in Süditalien aufgehalte. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Unteroffizier namens Nicolai Reim aus Riga. Die Staatsanwaltschaft fehlte sich auf diplomatischem Wege mit der italienischen Regierung in Verbindung, und es gelang, den Mörder, der sich unter falschem Namen in einer kleinen Pension in Taormina auf Sizilien aufgehalte, zu verhaften. Seine Auslieferung ist in die Wege geleitet worden.

Prag, 29. August. Heute wurde hier die 7. Prager Mustermesse eröffnet.

Paris, 28. August. Im Schnellzug Paris—Cherbourg ist ein deutscher Robbiner namens Michel Reumann, der nach Amerika reisen wollte, von einem Unbekannten chloroformiert und seiner Barchaft beraubt worden.

Newyork, 28. August. Wie aus Indiana gemeldet wird, sind von den Verhütteten der Grubenkatastrophe von Cleanfield bisher 54 Leichen geborgen worden.

Ulm, 29. August. Infolge eines durch den Regen verursachten Erdstoches wurde am 16. d. M. in einer Grube Nordburmas eine Anzahl Arbeiter verschüttet. Zwanzig wurden als Leichen zutage gefördert, vierundzwanzig sind verletzt. Siebzehn Arbeiterhäuser sind zerstört.

## Tirol und Nachbarländer

### Großes Schadenfeuer im Vistal.

Nabezu ein ganzer Weiler abgebrannt.

Aus Imst, 29. August, wird uns berichtet: Heute gegen 1/3 Uhr früh wurden die Bewohner Imsts durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Die Wogen des äußeren Vistales erglühete in hellem Feuerleuchten. Es brannte in der zur Gemeinde Arzl gehörigen Fraktion Nied, die quer gegenüber Arzl auf der rechten Seite des Vistales, ungefähr 200 Meter über dem Talboden am Berge liegt. Nabezu die ganze, völlig geschlossene Ortschaft wurde ein Raub der Flammen, insgesamt 15 Häuser samt den dazu gehörigen Futterhäusern und Nebengebäuden. Die Namen der Abbrändler sind: Renner Anton und Prantl Josef, Haus Nr. 3, Schranz Alois, Haus Nr. 5, Geschwister Schrott, Haus Nr. 6, Schrott Ottilie, Haus Nr. 7, Schranz Alois, Haus Nr. 8, Schrott Alois, Haus Nr. 9, Schrott Ottilie, Haus Nr. 10, Gundolf Franz, Haus Nr. 11 und 12, Schrott Jakob, Haus Nr. 13, Eiter Alois und Anna und Maria Witwe Trenker, Haus Nr. 14, Hackl Iberos und Eugen, Haus Nr. 15, Venier Josef, Haus Nr. 16, Walch Maria und Johann, Haus Nr. 18, Venier Josef, Haus Nr. 19.

Das Feuer kam gegen halb 2 Uhr früh im Hause Nr. 9 zum Ausbruch. Die Schuld an dem Unglück wird allgemein einem gewissen Christian Felger, einer dem Trunke ergebenen Person, beigegeben. Felger kam gegen 1 Uhr früh randalierend und jedenfalls ziemlich ange-trunken nach Hause. Bald darauf brach das Feuer aus.

In die Vorlesungsfolge mancher Fächer und es ist nicht abzusehen, wie sich dies im Unterricht auswirken wird. Vielleicht wird in Zukunft an dieser Stelle eine Korrektur als notwendig erweisen. Doch ist auch diese Verlängerung des vorklinischen Abschnittes immerhin als ein Fortschritt zu begrüßen.

Auch im praktischen Abschnitt ist eine Verlängerung der Studiendauer eine unbedingte Notwendigkeit.

Die Entschlüsse über die Regelung der Studien im klinischen Abschnitt waren gleichfalls nicht leicht zu fassen. Die eingangs erwähnte große Zahl der medizinischen Sonderfächer mußte in zweckmäßiger Weise berücksichtigt werden und so sehr man bestrebt war, bei den sogenannten Nebenfächern mit der Zeit hauszuhalten, zeigt ein Blick auf den Studienplan, daß er doch gewaltig überlastet ist und auch wieder den Wunsch wahrhaft, es möge entweder eine Reduktion des Unterrichtsstoffes oder eine Verlängerung dieses Studienabschnittes vorgenommen werden. Eines oder das andere wird sich mit der Zeit als notwendig erweisen, zumal da auch noch die praktische Ausbildung in den wichtigsten klinischen Fächern als eine unerläßliche Forderung allgemein anerkannt und angestrebt wird. Nicht allein an den Universitätskliniken, sondern auch an anderen Krankenanstalten, nicht allein während der Studiensemester, sondern auch während der Ferien kann und soll die praktische Weiterbildung am Krankenbett ausgeübt werden. Damit strebt man Zeitgewinn an und erreicht ihn auch bis zu einem gewissen Grade. Man muß aber zugeben, daß der zweite, so überaus wichtige Studienabschnitt, für den dreieinhalb Jahre vorgesehen sind, in dieser Form zu einer Arbeitszeit wird, die die Grenzen der Leistungsfähigkeit leicht der Tüchtigsten und Begabtesten fast überschreitet. Auch für diesen Abschnitt gilt das für den ersten Besagte: Die große Mehrzahl der Studenten wird diese Zeit unumgänglich einhalten können und vier- bis dreieinhalb Jahre brauchen, um den vorgeschriebenen Stoff zu bewältigen.

Da erhebt sich die Frage, ob es nicht jetzt schon am Plage gewesen wäre, anstatt dem bisher auf fünf Jahre verteilten Unterrichtsstoff auf sechs Jahre auszudehnen — der Leistungsfähigkeit der mittelbegabtesten Studenten entsprechend — gleich auf sieben Jahre zu verlängern und sich damit dem Studienplan von Schweden und Norwegen anzugleichen, wo die Ärzte in 14 Semestern eine vorbildliche Ausbildung erfahren. Sieben Jahre heftigen medizinischen Studiums werden dem Einsichtigen, der den gewaltigen Umfang der Heilkunde kennt, nicht als ein übertrieben langer Zeitraum erscheinen. Es bleibt abzuwarten, ob man mit dem jetzt betrachteten Ausweg das Auslangen finden wird, der nur von den fleißigsten unter den hochbegabtesten Studenten erfolgreich betreten werden kann.

## Mäntel u. Kostüme

für Herbst und Winter

### neueste Modelle

zu außergewöhnlich billigen Vorsaisonpreisen

## Stiaßny & Schlesinger

Anichstraße 4. M238

Die Besichtigung der Schaufenster ist empfehlenswert!

lehre einer eifrigen Pflege bedarf, die Entwicklungsgeschichte nicht außer acht gelassen werden kann, schließlich auch die so wichtige Chemie des menschlichen Organismus betant werden muß, steht der junge Mediziner gleich am Anfang seiner Studien vor Aufgaben, die, sofern sie in zwei Jahren bewältigt werden sollen, äußerste Kraftanstrengung und eisernen Fleiß erfordern. Dazu müssen zur Einführung noch biologische Vorkenntnisse vermittelt werden und dem Studium der Physik ist gleichfalls eine zureichende Stundenzahl zu widmen.

### Die Reform des Lehrplanes bedingt eine Verlängerung des theoretischen Abschnittes.

So sehen die Berater der neuen Studienordnung gleich bei der Besprechung des vorklinischen Abschnittes das Wesen einer Verlängerung der Studienzeit vor sich aufsteigen. Eine nennenswerte Einschränkung des Unterrichtsstoffes gelang nicht. Die eine große Schwierigkeit blieb bestehen: Die Lösung der Frage, wie auf jene Studenten Rücksicht zu nehmen ist, die nicht am Beginn des dritten Studienjahres den ungeheueren Unterrichtsstoff der ersten zwei Jahre verarbeiten, die erste strenge Prüfung nicht ablegen konnten. Und diese Rücksichtnahme ist vollumfänglich angezeigt, da der bei weitem größte Teil der Mediziner auf eine solche Anspruch erheben muß.

Soll die Mehrheit der Studenten, ohne den vorklinischen Abschnitt verarbeitet zu haben, die folgenden Vorlesungen der klinischen Semester belegen, und nebenbei sich noch mit den Anfangsgründen der Medizin befassen? Diese Frage ist entschieden zu verneinen, denn der Student wendet sich mit dem zweiten Abschnitt dem kranken Menschen zu, er betritt mit dem ersten klinischen Semester zum erstenmal den eigentlichen Boden seiner künftigen ärztlichen Wirksamkeit, hat sich ein Wissen anzueignen, das ihm Lehrbücher nicht in zureichender Weise vermitteln können. In dieser Zeit darf ihn die Sorge um das erste Rigorosum nicht drücken. Sie darf ihn nicht abhalten, die allgemeine Krankheitslehre, die Lehre von den krankhaften Veränderungen im menschlichen Körper, die Arzneimittellehre in gründlichster Weise sich rechtzeitig anzueignen und dann in den Kliniken sowie als möglich aus eigener Anschauung Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln.

Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, gibt es zwei Wege: Entweder ausgiebige Einschränkung des Lehrstoffes der vorklinischen Studien oder Verlängerung dieses Zeitabschnittes um ein ganzes Jahr. Die neue Studienordnung hat sich aber für einen Mittelweg entschieden. Nur das erste Semester des dritten Jahres wird als Prüfungsabschnitt in Aussicht genommen und für diejenigen, die kühnlich ihr erstes Rigorosum ablegen, werden hier einführende (propädeutische) Vorlesungen für den klinischen Studienabschnitt eingeschoben. Damit kommt eine gewisse Unruhe

Der Urheber des Brandes wurde in seiner Kammer, mit Brandwunden bedeckt, tot aufgefunden.

Vom Feuer verschont blieben nur die am Eingange der Ortschaft gelegenen Objekte des Reuner Josef, Haus Nr. 1, des Kronbichler Josef, Haus Nr. 2, des Reuner Johann, Haus Nr. 4, sowie ein ebenfalls außerhalb des Dries gegen Süden gelegenes Haus und das der Hof- von gehörige kleine Gefirgniswerk.

Am Brandplage erschien als erste die Feuerwehr der zunächst gelegenen Ortschaft Wald, dann die Feuerwehren von Aral, Benuß, Jergenz, Junst, Karres, Karr- wien. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehren ist es auch zu danken, daß wenigstens die oben erwähnten ein- gangs des Wellers gelegenen Anwesen gerettet werden konnten. Bei dem Wassermangel, der geschlossenen Bau- weise der Ortschaft und der weiten Entfernung derselben von den Nachbargemeinden war eine Rettung der anderen Objekte unmöglich. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner nur sich selbst und das Vieh in Sicherheit bringen konnten, von den Einrichtungsgegen- ständen, Fahrnissen und Futtermitteln konnte so gut wie nichts geborgen werden. So weit bis jetzt bekannt, gingen an Vieh eine Kuh sowie ein Mutterchwein mit neun Ferkeln zugrunde. Am Brandplage erschienen auch Bezirkshauptmann Dr. Reicher sowie Stadlarzt Doktor Jenewein von Junst und die Gendarmen der be- nachbarten Gemeinden. Die Abbrändler dürften insge- samt mit 100.000 S bei der Tiroler Brandschadenversiche- rungsanstalt versichert sein.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 29. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 715.2 Millimeter, Tem- peratur 23.3, Feuchtigkeit 4.4, Wind N. 2, Bewölkung 0. Am 30. d. M. 21 Uhr: Luftdruck 715.8 Millimeter, Tem- peratur 16.9, Feuchtigkeit 79, Wind 0, Bewölkung 0, höchste Temperatur 25. Am 30. d. M. 7 Uhr: Luftdruck 717.2 Millimeter, Tem- peratur 11.5, Feuchtigkeit 97, Wind 0, Bewölkung 0, nied- rigste Temperatur 11.

Salzburg 30. August. Sehr schön und kühl.

Personalmeldung. Med. Dr. Wilhelm Steiger, ein gebürtiger Innsbrucker, ältester Sohn des verstorbenen Oberleutnants Fritz Steiger, wurde zum Primar- ius des chirurgischen Spitals in Klosterneuburg bei Wien ernannt.

Zollbeitrag. Der Finanzminister hat für die Dauer der ersten Funktionsperiode, das ist bis 31. Dezember 1928, eine Reihe von Industriellen, Gewerbetreibenden und Landwirten zu Zollbeiträgen ernannt, darunter aus Tirol den Landtagsabgeordneten Franz Reitmair, Vizepräsident des Tiroler Landeskulturrates. Zu Erfas- sungsgliedern wurden unter anderem ernannt Ing. Emil Erler, Generalsekretär des Tiroler Landeskulturrates, und Kommerzialrat Otto Uder.

Das vermählte Höttinger Kind. Wie berichtet, wurde am Freitag die Leiche der seit mehr als einer Woche vermißten Tochter des Lokomotivführers Hartinger aus Hötting in der Nähe der Umbrigeralm aufgefunden. In der Stadt war am Samstag das Gerücht verbreitet, daß das Mäd- chen einem Bussturz zum Opfer gefallen sei. Wie wir von authentischer Seite erfahren, ist dieses Gerücht falsch. Die gerichtsarztliche Untersuchung und Leichenöffnung hat zweifellos ergeben, daß der Tod der Kleinen nicht auf äußere Gewalt zurückzuführen sei. Die Leiche wies außer einigen belanglosen Hautabschürfungen keinerlei äußere Verletzungen auf. Das Mädchen hatte sich, wie bekannt, verirrt, war mehrere Tage im Walde herumgetrieben und dürfte erst spät zusammengebrochen und verhun- gert sein. Allerdings ist es merkwürdig, daß bei dem starken Ausflugsverkehr niemand das herumtrende Kind bemerkt hatte.

Goldene Hochzeit. Am 26. d. M. feierten in Innsbruck in aller Stille Herr Vinzenz Höfel und seine Frau in voller Kräftig- keit das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Höfel bekleidet seit Jahren das Amt eines Schuldieners an der Bundeslehranstalt in Bregenz, ist Veteran von 1866 und vielfähriges Mitglied der Bürgermusik Bregenz.

Todesfälle. In Hoppgarten verschied Frau Katharina Staff- ner, Postmeisters- und Gasthofbesitzerwitwe im 81. Lebensjahre. — In Gortipohl im Montafon starb der Kurat und Ehren- bürger von St. Gallenst. Theodor Schuler im Alter von 66 Jahren. — In Brigen a. C. starb Kommerzienrat Julius Bogel-Bestenstein im 88. Lebensjahre. Der Verstorbene lebte auf seinem Anwesen Bestenstein in Gries bei Bozen. — In Al- gund verschied Peter Walner, Solarbauer, 38 Jahre alt. — In Scharding ist Oberfinanzratswitwe Elise Priesel- mayer gestorben, in Kirchschlag Seuernehrerwitwe Jose- fine Zebenthofer, in Walsentanz bei Graz Bezirksrätin Dr. Hans Laucher, in Graz der Leiter des Alpenländischen Gen- talbureaus für Transportversicherung Theodor Müller und Frau Clara Bittner, Hofrentensolwimer, im 85. Lebensjahre. — In Vins starben Frau Marie Feidler, Maschinenrätin, im 52. Lebensjahre, Frau Marie Fröhlich, Hilfsarbeitersgattin, im 52. Lebensjahre und Berta Rains im 19. Lebensjahre. — In Kleinmünchen verschied der Ökonom der Freiwilligen Feuer- wehr Rudolf Eder im 44. Lebensjahre. — In Märschen starb Graf Friedrich zu Pappenheim, ehemaliger Hofmarschall des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, im Alter von 43 Jahren. — In Stenz starb Johann Angenberger im 47. Lebensjahre. — In Mals a. d. Stenz starb Fräulein Franziska Feurhuber im 20. Lebensjahre, in Kronstorf Frau Rosina Flugleder, Hausbesitzerin, im 52. Lebensjahre, in Bels Frau Barbara Mühlbacher, Privat, 56 Jahre alt, Frau Aloisia Rother, Tischler- meistersgattin im 23. Lebensjahre, Frau Theresia Gurra, Oberbuch- halterin und Frau Spellenberg, Privat, im 80. Lebens- jahre. — In Wien ist Emil Elias Somet, Direktor des Wohl- fahrtsfonds des österreichischen Militärverbandes, gestorben. — In Budapest starb der Professor der evangelischen reformierten theologischen Hochschule, Dr. Paul Brunszinszky, einem Herzogtum.

In der Bundesoberrealschule in Innsbruck beginnt das Schuljahr am 16. September mit der Einschreibung der Schüler für alle Klas- sen. Diese findet für neu eintrittende Schüler zwischen 8 und 11 Uhr in der Direktionskanzlei statt. Alles Nähere an der An- schlagsstafel der Anstalt. Freitag den 17. September beginnen die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Die Eltern jener Schüler, die sich der Aufnahmeprüfung in die erste Klasse unter- ziehen wollen, haben bis spätestens 11. September bei der Direktion ein mit einem Schilling gelimesenes Gesuch um Aufnahme einzu- bringen, dem der Tauf- oder Geburtschein, der Heiratschein, das

letzte Schulzeugnis und der Impfschein beizubringen sind. Die Auf- nahmeprüfung haben sich ausnahmslos einer schriftlichen und münd- lichen Prüfung aus der deutschen Sprache und dem Rechnen zu unterziehen. Am Donnerstag den 16. September, zwischen 8 und 11 Uhr erscheinen die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder ver- antwortlichen Aufsicher in der Direktionskanzlei. Die schriftliche Auf- nahmeprüfung ist am Donnerstag den 16. September, um 2 Uhr und Freitag den 17. September um 8 Uhr, die mündliche um 10 Uhr.

Jahrplanänderungen im Postkraftwagenverkehr. Amlich wird mit- geteilt: Mit Ende dieses Monats treten nachstehende außerjahrplan- mäßige Änderungen ein: Zwischen Junst Bahnhof—Junst Stadt wird die Fahrt zum Nachpersonenzug B 319 aufgelassen und zwischen Innsbruck—Reutte die Fahrten 3 und 4 (Innsbruck ab 17 Uhr 00, Reutte an 20 Uhr 30, Reutte ab 10 Uhr 10, Innsbruck an 14 Uhr 05) nicht mehr geführt. Die letzte Fahrt ab Innsbruck erfolgt am 31. August, ab Reutte am 1. September l. J. Die Fahrten 1 und 2 (Innsbruck ab 16 Uhr 00, Reutte ab 17 Uhr 30) werden jahrplanmäßig bis 30. September l. J. aufrecht erhalten.

Starker Ausflugsverkehr. Das außerordentlich schöne Wetter hatte gestern einen ungemein starken Ausflugs- verkehr zur Folge. Alle Ausflugsorte in der näheren und weiteren Umgebung von Innsbruck waren sehr gut be- suchigt; die Sonnhütten waren zum Teil überfüllt und die Bäche hatten einem Massenandrang standzuhalten und verkehrten vielfach mit beträchtlichen Verspätungen. Besonders stark frequentiert waren die Touren im Stubaital, im Karwendel und im Kaiser. Aber auch im Alpengebirge weiteten Hunderte von Ausflüglern. Ueber- dies fanden in einer Reihe von Orten festliche Veranstal- tungen statt, die ebenfalls fast durchwegs einen Massen- besuch aufzuweisen hatten. Die Sommerfrischen am Lande sind noch sehr gut besucht und auch der Durchreise-, bezw. Touristenverkehr hält sich im Rahmen des Verkehres wäh- rend der Hochsaison. In Innsbruck kamen in diesen Ta- gen täglich im Durchschnitt 1500 Fremde an, darunter sind jetzt viele Oesterreicher, besonders Wiener. Ueber- dies kamen gestern abends in mehreren Gast- häusern und auf der Straße zu Trunkenheits- exzessen, denen von der Polizei aber bald ein Ende gemacht wurde. Großes Kerngeräusch rief die Rückkehr- losigkeit einiger Motorradfahrer hervor, die in nächstlicher Stunde mit knatterndem Auspuff durch die Stadt rasteten. Einer dieser Wüßlinge hatte ein Rencontre mit Straßenpassanten, die sich über sein rücksichtsloses Fahren aufhielten.

Merke! Verhaftungen. Die Gendarmen verhaftete in Föchl den 20jährigen Studenten Karl Sauerwein aus Föhring unter dem Verdachte der Veruntreuung; in Sillian den 45jährigen Kaufmann Friedrich Sefer aus Tarnow wegen Betrug und Veruntreuung; in Mals den 19jährigen Tischler Alois Bedroß aus Innsbruck wegen Diebstahls; in Teisls die 47jährige Hausgehilfin Johanna Weiler aus Innras wegen verdorbener Näl- fehr; in Prug die 48jährige Musikantin Johanna Bau- mann aus Innras wegen Körperverletzung und in Firl den 85jährigen Maurer Alois Bangerl aus Kirchbühl wegen Diebstahls. In Mals wurde der 16jährige Lehrling Josef Resch aus Innsbruck wegen Diebstahls festgenommen; in Prug der 33jährige Hilfsarbeiter Jo- hann Reitbauer aus Malsbach wegen Körperverletzung und Landstreicherei; in Fals der 23jährige Hilfsarbeiter Karl Firmbacher aus Vins unter dem Verdachte des Diebstahls und in Arnbach der 23jährige Hilfsarbeiter Anton Trojer wegen gefährlicher Drohung. In Brilegg wurde der 33jährige Hilfsarbeiter Konrad Agostin aus Wullingen wegen Bettels und Diebstahls eingekerkert und in Vils die 27jährige Hausfrau Maria Babel aus Gries a. Br., die vom Landesgericht in Inns- bruck wegen Betruges fleckenweise verfolgt wird.

Kadettentour. Samstag, kurz vor 11 Uhr vormittags, wurde eine Lehrgangstour aus Deutschland, auf der Brennerstraße nächst dem Willener Friedhofe, durch einen Kadett von rückwärts überfahren. Sie erlitt eine klaffende Rißwunde an der linken Stirn- seite.

In die Hand gehakt. Um sich den Brennholzvorrat für die kom- mende Woche zu schaffen, war Samstag nachmittags ein Maurer in Pradl mit Holzhacken beschäftigt. Bei dieser Arbeit hatte er sich in den Daumen, und zog sich eine Arterienverletzung zu, die noch in vorgerückter Stunde seine Ueberführung durch das Samariterauto in das Krankenhaus erforderte.

Anfall beim Schwimmen. Sonntag vormittags badete sich ein Maschinenkloster in einer Innsbrucker Schwimmschule. Der Mann sprang in das Schwimmbad, merkte aber gleich, daß er sich an seinem noch mehreren Monaten gebrochenen linken Unterarm- neuerdings, und zwar an derselben Stelle, eine Fraktur zugezogen hatte. Der komplizierte Beinbruch erforderte die Ueberführung des Verunglückten durch die Rettungsgesellschaft in die chirurgische Klinik.

Gemeinderatsitzung Hötting. Am Montag, den 6. Sep- tember, findet um 4 Uhr nachmittags, im Gemeinderats- saale eine Sitzung des Gemeinderates statt. Tagesord- nung: Anträge des Bau-, Wald-, Vieh-, Rechts- und Finanzausschusses und des Ausschusses für soziale Für- sorge. Unfälle.

Das "Mariele" von Bindlegg gestorben. Die "A. Zg." berichtete: Eine der bekanntesten Kellnerinnen des ganzen Landes (vielleicht die bekannteste) ist gestorben: Marie Hausler, die Stütze der Hausfrau in dem bekannten königlichen Vergasthof Bindlegg. Wie sie mit dem Schreibernamen hieß, wußten wohl die wenigsten; aber alle Häuser, die meisten Innsbrucker und unzählige andere aus dem Lande, sowie viele Fremde kannten das "Mariele". Man hatte ihr die 58 Lebensjahre, die sie erreicht hat, kaum angesehen. Unermüdlich war sie für die Gäste viele Jahre als Kellnerin und dann namentlich als Wirtschafterin besorgt. Besonders dann, wenn sie einen kannte, war man bei ihr gut aufgehoben. Erst vor kurzer Zeit konnte sie in einer Festsfeier anlässlich ihres vierzig- jährigen Dienstjubiläums in der Familie König eine Reihe von Ehrungen entgegennehmen. Schon zur Zeit, als die Eheleute König noch das Volder- wildbad in Besitz hatten, war sie dort der jahrzehnte- lang fürsorgliche Hausgeist der berühmten Gastwirtschaft und als dann die Familie König hinaus auf den freien Platz von Bindlegg zog, ging sie getreulich mit. Die Ver- storbene wurde heute früh am Erisriedhof in Volders beerdigt.

Abonniert die Tiroler Heimatblätter Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Str. 29.

Einbruch in Postämtern. Vom 26. auf 27. d. M. wurde in das Postamt in Kirchberg durch ein Fenster eingebrochen und aus der verpackten gemessenen Schreibzettelabgabe zum Schaden der Post- direktin Innsbruck zirka 40 S entwendet. — Am 26. d. M. um zirka 12 Uhr nachts wurde in das Postamt in Lauterbach eben- falls durch ein Fenster von zwei jungen Burchen eingebrochen ver- sucht. Nach den Erhebungen und den angegebenen Vernehmlichkeits- erhebungen sind die Täter in beiden Fällen die gleichen. Einer dieser Burchen löste am 27. d. M. um halb 4 Uhr früh in der Station Kirchberg zwei Personentypen nach Hoppgarten, während sich der zweite verdeckt vom Bahnhofgebäude auslief und auf der verkehrten Seite in den Zug einstieg. Sie werden wie folgt beschrie- ben: Einer ist ungefähr 20 bis 25 Jahre alt, klein, er war mit grauem Rock, solchen Mantel und grauer Tellermütze bekleidet. Der andere ist ebenfalls zirka 20 bis 25 Jahre alt, mittelgroß, er trug vermutlich dunkle Kleidung. Sachdienliches über die zwei Ver- dächtigen wolle der nächsten Sicherheitsdienststelle mitgeteilt werden.

Gastspiel der Schwazer Musik in Bayern. Man schreibt uns: Die Musikkapelle des Musikvereines Schwaz erhielt einen ehrenvollen Ruf zum Ehrenfest der deutschen Armee und Marine nach Mün- chen. Die Kapelle fuhr am Samstag nachmittags nach München, wo sie abends im „Thomasbräu“ konzertierte. In Nürnberg ver- anstaltete sie zwei Festkonzerte und ein Plakonzert. Die Kapelle, die erst 4 Jahre besteht, spielt sehr gut und hat sich schon manche An- erkennung geholt.

Der Bischof von Linz — Ehrenbürger von Erl. Aus Erl wird uns geschrieben: Am 21. d. M. traf der Bischof Dr. Johannes Söllner von Linz zum Besuche des St. Franziskus-Fest- spielers hier ein. Die Bevölkerung Erls brachte am Abend dem Ober- herten Oberösterreich eine herzliche Ovation dar. Nach einigen Musikstücken der Orchesterkapelle ergriff Bürgermeister Kronthaler das Wort und teilte dem Bischof mit, daß die Gemeinde Erl ihn einstimmig zum Ehrenbürger ernannt habe und überreichte ihm das kunstvoll ausgeführte Ehrenbürgerdiplom. Oberlehrer Hans Bogl brachte mit seinen Sängern noch einige schöne Lieder zum Vortrag. Für den verzeihen den Leiter sprach Primiziant Kurz Worte der Begrüßung an den Erlzer Bischof. Mit den Dankes- worten des neuen Ehrenbürgers schloß die Feier. Am Sonntag traf auch der Diözesanweihbischof Dr. Kreil von Salzburg zum Be- such des Festspiels ein.

Beinbruch bei der Holzarbeit. Beim Heimführen von Baumstäm- men fiel einem Bauern in Bichselbach ein Stamm auf den lin- ken Unterschenkel, so daß er eine Fraktur erlitt.

Kadettentour. Aus Oberberg wird uns geschrieben: Am 26. d. M. wollte der 25jährige Johann Ruffner aus Sterzing beim Eingange in das Oberbergerthal mit einem schwer beladenen Pack- oder Kistenwagen über den Berg steigen, kam dabei zum Sturz und fiel knapp am Seebachrande derart unglücklich auf einen Holz- stamm, so daß er, aus Ohr und Nase blutend, bewußtlos liegen blieb. Ein zufällig des Berges kommender Herr aus Innsbruck nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn in das nächstgelegene Bauern- haus.

Brandkatastrophe in Oberdrum. Aus Pienz wird be- richtet: Ein großes Schadensfeuer verwickelte am Mitt- woch fast das ganze Anwesen des Josef Stotter, vulgo Poffenig in Oberdrum. Ueber die Brandursache ist noch nichts Sicheres festzustellen. Am Vormittag wurde in der Waschküche Brot gebacken und wahrscheinlich ist die Ent- stehung des Feuers in einem schlechtgeleiteten Ofenfeuer zu suchen. Nachmittags, als die meisten Leute auf dem Felde beschäftigt waren, schlugen die Flammen aus dem Nebengebäude, griffen bald auf das Wohnhaus über und verschonten schließlich auch das große Futterhaus nicht. Der Poffenigbauer hat das Futterhaus nach einem Brande im Jahre 1914 vollständig neu und zweckmäßig aufbauen lassen und erst vor wenigen Wochen hat er im Wohnhaus Adaptierungen vorgenommen. Die Feuer- wehren von Oberdrum, von Oberleng und die Motor- spritze von Pienz erschienen am Brandplage. Nur das Wohnhaus wurde soweit geschützt, daß manche Einrich- tungsgegenstände in Sicherheit gebracht werden konnten. Auch das Vieh konnte gerettet werden.

Geschäftsjubiläum. Frau Witwe Julie Webering-Eggert, Bregenz, feierte kürzlich das 25jährige Jahrestagjubiläum der Firma Wagnerische Buchhandlung. Die 73jährige, rüstige und geistig frische Jubiläarin ist täglich im Geschäft tätig und genießt im Ländle große Hochachtung.

Den Bodensee zweimal durchschwommen hat der Maurermeisters- sohn Jäggle aus Ravensburg. Am 10. Uhr vormittags forsete er in Weersburg und kam um 4 1/2 Uhr in Konstanz an. Nach halbstündiger Pause wurde der Rückweg angetreten. Obwohl der See sehr bewegt war, gelang das Wagnis doch.

Ein Schwabenstreich. Aus Bregenz wird uns ge- schrieben: In Memmingen wird zurzeit der tragische Ausgang einer neuzeitlichen Rattenvergiftung viel besacht. Ein ganz Pfiffiger riet einem Geschäftsmann, die Ratten im Schweinestall elektrisch zu vertilgen. Gefagt getan, die Einrichtung wird gelegt, nun wehe euch Ratten. Am nächsten Morgen sah man die Wirkung, die glänzend war. Nur — daß statt der Ratten ein zwei Zentner schweres Schwein maustot im Stalle lag.

Minister Dr. Schürff am Bodensee. Aus Bregenz wird berichtet: Ueber Einladung des Bregenzer Segel- klubs nahm der anlässlich des Ersten österreichischen Straßentages in Bregenz weilende Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff an einer Segelfahrt auf dem Bodensee teil. Der Minister wurde am Sonntag vormittags von zwei Mitgliedern des Klubs von seinem Quartier im Hotel „Post“ abgeholt und begab sich an Bord der Yacht „Falke II“, mit dem er bei gutem Wind unter der Führung des Oberbootsmannes des Klubs, Major a. D. von Höchsmann eine Segelfahrt nach Lindau und zurück machte. Während der Fahrt, die bei schönstem Wetter ungefähr zwei Stunden dauerte, wurde auch das Frühstück an Bord eingenommen. Der Minister äußerte sich über den Verlauf der Fahrt sehr befriedigt.

Schadensfeuer in Mals. Aus Hall wird uns berichtet: In der Nacht von Freitag auf Samstag brannte die Ge- meinschaftshalle der Gemeinde Mals bis auf den Grund nieder. Das Objekt, das auf der Mals Höhe stand und vollständig aus Holz gebaut war, ist allem Anscheine nach einer Brandlegung zum Opfer gefallen. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt.

Verhaftungen durch die Gendarmen in Forarlberg. Die Gendar- merie in Rankweil hat den flüchtigen Robert Bircher aus Rankweil verhaftet, weil er seinem Arbeitsgeber Johann Verchen- müller in Stubai a. N. einen Barbetrag von 1100 S entwendet hat. — In Harz wurde der jugendliche Edwin Lingg in Haft ge- nommen, weil er seinem Arbeitsgeber, dem Landwirt Reschenhorn in Wangen einen Geldbetrag von 200 Reichsmark entwendet hat. — In Bären wurde der aus Budapest stammende Gustav Früh- linger, Hilfsarbeiter, wegen Verdachtes der Urkundenfälschung und Falschmeldung in Haft genommen und dem Bezirksgerichte in Bregenz überstellt. — In den Monaten Mai und Juni l. J. hat ein

gewisser Hermann Paul Wöhrner aus Hall in Tirol bei verschiedenen Hebammen in Vorarlberg kleinere Betrügereien dadurch verübt, daß er bei ihnen Bestellungen auf Gummischürzen entgegennahm und sich dabei 10 S Angabe geben ließ. Die bestellte Ware wurde aber nicht geliefert. Soweit bisher festgestellt, hat er im ganzen 22 Hebammen betrogen. Auf Grund der Forderungen wurde Wöhrner in Wien verhaftet.

Mit Streichhölzern spielende Kinder. Aus Bregenz wird berichtet: Im Hause des Gemeindevorstehers Hilmar Stadelmann in Buch kam am 20. d. M. um halb 12 Uhr mittags ein Brand zum Ausbruch, der von Stadelmann alsbald bemerkt und von ihm im Verein mit einigen hinzugekommenen Personen gelöscht werden konnte. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des acht Jahre alten Ernst Stadelmann, Sohn einer Schwester des Gemeindevorstehers, der in einer im ersten Stock gelegenen Werkstätte, wo Bettfedern, Matratzen usw. aufbewahrt waren, mit Zündhölzchen spielte und dabei das Seegras einer Matratze zum Brennen brachte. Der durch den Brand verursachte Schaden ist nicht bedeutend.

Eine vermählte Touristin auf der Seiseralpe tot aufgefunden. Frau Elise Schranke, die in Kasteiruth zur Kur weilte und seit 11. Juli l. J. abgängig war, wurde unterhalb der Rofzhöhle auf der Seiseralpe tot aufgefunden. Ein junger Bursche, der gegenwärtig seinen Urlaub auf der Seiseralpe verbringt, fand beim Edelweissuchen die lang vermählte Frau.

Todessturz bei der Senararbeit. Aus Bruned wird berichtet: Im Vallertale war die Glaschertochter Irene Solberer auf den steilen Bergwiesen der Jenealpe damit beschäftigt, Heu von den oberen Wiesen herabzutragen. Nach einem Augenzeugen hielt sie auf dem Wege nach Raft. Beim Aufstehen verlor sie das Gleichgewicht und stürzte samt der Last in die Tiefe. Man fand sie einige Stunden später noch mit der Krone auf dem Rücken tot auf.

Tödliches Unglück im Sarntaler Bergwerk. Wie aus Sarnthal berichtet wird, verunglückte im Schacht des Bergwerks ein junger Arbeiter, indem er vom Aufzug der zweiten Station samt dem Förderwagen 32 Meter in die Tiefe stürzte. Der Arbeiter wurde schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande zum Spital überführt. Während des Transportes starb er.

Ein Priester von Dieben beschossen. Wie aus Krasslitzung im oberen Fersental berichtet wird, wurde kürzlich der Gerechter Kurat Alexander Glus von zwei Dieben aus einem Revolver beschossen. Der Kurat bemerkte zur Nachtzeit in der Nähe seiner Wohnung ein verdächtiges Geräusch. Daher begab er sich vor das Haus und erblickte in der Dunkelheit zwei Personen, die mit einem Schießpulver und verschiedenen Werkzeugen gerade im Begriffe waren, das Geschäft der dortigen Verkaufsgenossenschaft zu verlassen. Auf den Ruf des Priesters hin liefen sie nicht davon, sondern wandten sich gegen ihn und gaben zwei Schüsse ab, die aber nicht trafen.

Die internationale Telegraphenkonferenz in Cortina d'Ampezzo wurde nach einmonatlicher Dauer der Arbeiten am Donnerstag, den 26. d. M., abends geschlossen. Die Verhandlungen betrafen hauptsächlich die Vereinheitlichung des Telegraphenalphabets.

Schwere Unfälle in Südtirol. Aus Bozen wird berichtet: Am 27. August abends wurde der 45 Jahre alte Benjamin Gottardi, Arbeiter beim Bau des Elektrizitätswerkes am Elsch, mit einer schweren Verletzung der Wirbelsäule in das Bozener Krankenhaus gebracht. Ein Stos von etwa 50 Zementsteinen stürzte zusammen und begrub ihn. — Der älteste Sohn Alois des Franz Bertolini stürzte auf dem Heimwege so unglücklich vom Fuhrwerke, daß er schwere innere Verletzungen davontrug.

Die Regimentsfeier der 12er-Alpenjäger.

In feierlicher Weise wurde Samstag die Regimentsfeier des Alpenjägerregimentes Nr. 12 begangen. Mit der Feier war auch die Vereidigung der neuer eingetriebenen Jungmänner verbunden. Um 8 Uhr früh zog das Regiment unter klingendem Spiel durch die Stadt auf den Berg Fel, wo um 9 Uhr der Brigadepfarrer Josef Loy eine Messe in der Kreuzkapelle zelebrierte. Zur Feier hatten sich eine große Zahl von Gästen eingefunden, darunter auch Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peer für die Landesregierung, Vizebürgermeister Fischer in Vertretung der Stadt Innsbruck, Gendarmerie-Direktor C. Heinhilf mit einer starken Gendarmenleibwache und Vertretungen der alten Regimentsvereinigungen. Der Brigadepfarrer hielt den Jungmännern in einer Ansprache die Bedeutung des zu leistenden Eides vor Augen, der doppelt feierlich dadurch erlange, daß er angesichts des Berg Fel, des Tiroler Nationalheiligtums, abgelegt werde. Solbat zu sein, sei ein schöner Beruf, der aber auch harte Pflichten gegenüber dem Volke und dem Vaterlande auferlege. Das Volk von Tirol erwarte von seinen Soldaten, daß sie die Waffenehre des Vaterlandes erhalten werden und an dem Platze, an den sie das Vaterland stelle, immer und jederzeit ihre Pflicht erfüllen.

Nach der Feldmesse fand angesichts der Regimentsfahne die feierliche Vereidigung der Jungmannschaft statt, die in voller Rüstung auf dem freien Platze vor der Kapelle angetreten war. Hierauf nahmen die Jungmänner vor dem Kaiserjäger-Chorgraben Aufstellung. Der Regimentskommandant, Oberst Jakob, erinnerte in einer schlichten Ansprache, daß am 28. August vor zwölf Jahren die Tiroler Kaiserjäger-Regimenter, deren Tradition die 12er-Alpenjäger übernommen haben, ihre Feuer taufe im Weltkrieg empfingen haben. Er forderte die Jungmänner auf, dem alten Geiste der Kaiserjäger nachzustreben. Nach der Ansprache legte der Kommandant im Namen des Regimentes einen Kranz am Ehrengrabe der Kaiserjäger nieder. Die Regimentskapelle spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Mit einer Festrede sprach der Brigadier und den Spitzen der Behörden, die die Truppen in derselben Strammheit zeigte, wie wir sie vor dem Kriege zu sehen gewohnt waren, schloß die offizielle Feier.

Die Notlage der Kleinbahnen.

Pr. Innsbruck, 30. August.

Die Konkurrenzierung durch den Autobusverkehr hat bekanntlich die österreichischen Bahnen — die Bundesbahnen nicht ausgenommen — in eine Notlage gebracht, die auch die Regierung zu einem Studium dieser

Frage veranlaßt hat. In der ersten Hälfte des September soll in Wien eine Tagung der Vertreter sämtlicher Bahnen sich mit diesem Problem befassen und Wege zur Abhilfe suchen. Um eine einheitliche Erörterung aller Fragen auf der Wiener Tagung vorzubereiten, hat die Innsbrucker Lokalbahn-N.-G. durch ihren Verwaltungsrat Dr. Wackerell eine Broschüre herausgeben lassen, in der die Lage der Lokalbahnen und der Autounternehmungen einem kritischen Vergleiche unterzogen wird.

Es wird darauf verwiesen, daß die Konzessionierung einer Lokalbahn erst nach sorgfältiger Prüfung durch den Bundespräsidenten erfolgt, während die Konzessionserteilung zur periodischen Personbeförderung durch Automobile seitens der Gewerbebehörde viel leichter zu erreichen ist. Die Eisenbahnkonzessionen werden nur auf eine bestimmte Dauer (60 bis 90 Jahre) erteilt, wobei nach Ablauf der Konzession die Eisenbahnanlage samt Grund, Bauwerken, Betriebsmitteln und Zubehör in brauchbarem Zustande kostenlos ins Eigentum des Staates zu übergeben ist.

Der Bau und die Erhaltung der Bahnanlagen, die Verzinsung und Rückzahlung des investierten Volkvermögens, erfordern bei Eisenbahnunternehmungen bedeutende Kapitalien, während zur Errichtung einer Autolinie dank dem Entgegenkommen der Automobilfabriken, die sich in ihrem Konkurrenzkampf möglichst unterbleiben und günstige Zahlungsbedingungen einräumen, verhältnismäßig wenig Kapital erforderlich ist. Während die Bahnen ihre Strecken vollkommen aus eigenen Mitteln erhalten müssen und zu bedeutenden Steuern aus den Verkehrseinnahmen herangezogen werden, werden die von den Autos benötigten Straßen aus öffentlichen Mitteln erhalten. Die Bahnen sind konzessionsmäßig verpflichtet, den Betrieb auf ihren Linien ganzjährig ohne Unterbrechung aufrecht zu erhalten, eine ganze Reihe von Personen öffentlich-rechtlichen Charakters (Postbedienstete, Sicherheitsorgane, Finanzwachbeamte) ohne jedes Entgelt mitzuführen, und Kindern, Arbeitern und anderen Personen ermäßigte Fahrpreise zu gewähren, die Autobusunternehmungen sind jedoch von solchen Lasten gänzlich befreit. Schließlich wird auch noch darauf verwiesen, daß die Automobillinien mit Benzin, also einem aus dem Auslande bezogenen Produkte, betrieben werden, wohingegen die Bahnen als Betriebsstoffe meist inländische Kohle oder Elektrizität verwenden.

Das Eisenbahnkonzessionsgesetz aus dem Jahre 1854 (!) macht zwar eine Konkurrenzierung konzessionierter Eisenbahnen durch neu zu errichtende Eisenbahnen unmöglich, es wird jedoch die Frage aufgeworfen, ob es nicht der Wille des Gesetzgebers war, die konzessionierten Eisenbahnen von jeder Konkurrenzierung durch Massenbeförderungsbetriebe jeder Art zu befreien. Bei Schaffung des Gesetzes konnte an eine Massenbeförderung durch Automobillinien natürlich noch nicht gedacht werden, weshalb der Wunsch geäußert wird, die gesetzlichen Bestimmungen in diesem Sinne zu erweitern.

Zur sofortigen Milderung der Uebelstände wird aber eine entsprechende Regelung im Verordnungswege gefordert. Der in Aussicht genommenen Tagung der österreichischen Kleinbahnen werden folgende Forderungen an die Regierung zur Annahme vorgelegt werden:

Sofortiger Widerruf aller erteilten Konzessionen zum Betriebe von Automobillinien, durch die den bestehenden Bahnen eine Konkurrenz erwächst. Einführung einer ausgiebigen Zwecksteuer zur Straßenerhaltung und Erneuerung für den periodischen Lasten- und Personentransport durch Automobile, Festsetzung entsprechender Tarife, nach denen sich der Transport von Lasten und Personen durch Automobile auf konkurrenzieren Strecken bedeutend höher stellt als der Bahntransport. Verweigerung der Konzession für neue Autobuslinien, durch die bestehende Bahnen konkurrenzieren könnten. Verpflichtung der Autobusunternehmungen, ihren Betrieb während der ganzen Konzessionsdauer ununterbrochen aufrecht zu erhalten, Personen in öffentlichen Diensten im selben Ausmaße wie die Bahnen frei zu befördern und für Kinder und Arbeiter einen niedrigeren Tarif zu erstellen.

Der Erste österreichische Straßentag in Bregenz.

Bregenz, 29. August.

Der dritte Tag begann mit einem Vortrag des Ministerialrates Ing. Gustav Schneider aus Wien über „Die Straßenverhältnisse Österreichs unter besonderer Berücksichtigung der Bundesstraßen. Österreich, dessen Flächenraum 83.838 Quadratkilometer beträgt, besitzt ein Straßennetz von rund 21.000 Kilometer. Beinahe die Hälfte des gesamten Straßennetzes, das sind fast 14.000 Kilometer, entfällt auf das weniger gebirgige und am dichtesten besiedelte Land Niederösterreich. Wenn man von Wien abfährt, so haben Vorarlberg und Niederösterreich mit 86, bzw. 70 Kilometer Straßen auf je 100 Quadratkilometer Bodenfläche das dichteste Straßennetz, während Tirol nur 13,6 Kilometer aufweist.“

Die österreichischen Straßen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Kategorisierung in Bundesstraßen, Landesstraßen, Bezirks- und Konkurrenzstraßen. Nachdem der Vortragende die Verwaltung der einzelnen Straßenkategorien gestreift hatte, kommt er auf das im Jahre 1921 geschaffene Bundesstraßengesetz zu sprechen, in dem alle für den Durchgangsverkehr bedeutungsvollen ehemaligen Reichsstraßen als Bundesstraßen erklärt und deren Verwaltung auf eine einheitliche Grundlage gestellt wurden. Durch die im gleichen Jahre erlassene Bundesstraßenpolizeiordnung wurden auch die Vorschriften über Fahrtrichtung und Ausweichseite einheitlich geregelt. Die österreichischen Bundesstraßen haben eine Länge von 3880 Kilometer, das sind 12,5 Prozent des gesamten österreichischen Straßennetzes, das sich auf die neun Bundesländer wie folgt verteilt: Wien 39, Niederösterreich 628, Oberösterreich 762, Salzburg 354, Steiermark 680, Kärnten 528, Tirol 600, Vorarlberg 131 und Burgenland 150 Kilometer.

Die bedauerliche Rückständigkeit unseres Straßennetzes ist in der Hauptsache auf zwei Gründe zurückzuführen: Auf die während der Kriegs- und Nachkriegszeit, also fast zehn Jahre andauernde Vernachlässigung und auf die enorme Steigerung des Verkehrs im allgemeinen, insbesondere aber des Personen- und Lastkraftwagenverkehrs, welche letzterer heute schon vielfach die Aufgaben der Eisenbahn übernommen hat, ohne daß die Voraussetzungen hierzu, nämlich ein geeigneter Unterbau und eine widerstandsfähige Fahrbahn geschaffen werden konnten. Durch die ungünstige wirtschaftliche Lage war es nicht möglich, das veraltete und im Hinblick auf den Kraftwagenverkehr gänzlich unrationelle Handflackverfahren aufzugeben, sondern nur dort, wo gründliche Instandsetzungen vorgenommen werden mußten, wurde das Decksystem angewendet. Neuzzeitliche Bauweisen unter Anwendung von Teer und Bitumen waren bereits vor dem Kriege versuchsweise in Anwendung und erst seit dem Vorjahre sind wir wiederum bestrebt, neue Versuche mit modernen Bindemitteln unter Zugrundelegung der Auslandserfahrungen anzustellen und auch die Staubbekämpfung durch Delung der Straßen anzunehmen.

Ueber die Sicherung des Kraftwagenverkehrs

In Oesterreich geben folgende Ziffern Aufschluß: Während es im Jahre 1914 nur rund 5000 Kraftwagen gab, zählte man Ende 1925 in der Bundesrepublik 17.314 Automobile, hiervon 11.038 Personenwagen und 6256 Lastkraftwagen, außerdem noch 15.963 Motorräder, also insgesamt 33.277 motorisch betriebene Straßenfahrzeuge. Die Vermehrung der Lastkraftwagen war außerordentlich groß, sie betrug innerhalb des letzten Jahres 1141 Stück, das sind 22 Prozent. Der Vortragende kommt weiter auf die als Folge der Sanierung erfolgte Drosselung der Bundesausgaben auch sehr unzureichend bemessene jährliche Straßendotation zu sprechen und generalisiert dann die für das Jahr 1926 mit 11,8 Millionen Schilling eingefetzte Budgetpost für die Erhaltung der Bundesstraßen. Obwohl die Ziffern in den letzten Jahren wesentlich in die Höhe gegangen sind, wurde der Friedensstandard noch immer nicht erreicht. Die Ausgaben belaufen sich heuer auf 88 Prozent der Vorkriegsdotation.

Wenn man außer der Vervielfachung des Verkehrs und dessen Umstellung auf den Kraftwagenbetrieb, die Verteuerung aller Materialien und Löhne, die Erhöhung der Frachtsätze, den Mangel an Straßenmaschinen, den Personalabbau und die damit zusammenhängende Vergrößerung der Dienststrecken, sowie die von zehn auf acht Stunden reduzierte Arbeitszeit berücksichtigt, so wird man bei vorurteilsloser Ueberlegung zugeben müssen, daß die vorerwähnten Umstände geeignet sind, die von der Öffentlichkeit und von den Straßenbenutzern immer wieder beklagte Rückständigkeit unserer Bundesstraßen einigermaßen zu rechtfertigen.

Das Bundesministerium für Handel und Verkehr ist sich indes der Bedeutung der Straßenfrage, die heute in allen Kulturstaaten an der Tagesordnung steht, wohl bewußt. Es besteht die erlauchte Gefahr, daß beim Ausbleiben der für die rasche Instandsetzung der Straßen notwendigen Maßnahmen, Oesterreich vom internationalen Straßenverkehr ausgeschaltet würde, was nicht nur der Fremdenverkehrsförderung, sondern der ganzen Volkswirtschaft unberechenbaren Schaden bringen würde. Der Ausspruch eines bekannten Schweizer Straßensachmannes, die Schweiz könne sich den Luxus schlechter Straßen nicht leisten, müßte auch auf Oesterreich angewendet werden.

Nach dem zur Schau gestellten generellen Projekt für die Sanierung der Bundesstraßen sind die Straßenzüge nach Maßgabe ihrer Bedeutung in drei Gruppen kategorisiert: Die Gruppe I umfaßt mit 39 Prozent der Gesamtlänge jene Bundesstraßenzüge, die den großen Durchgangsverkehr und den Anstich an das Ausland vermitteln. In die Gruppe II wurden die gleichfalls für den Ueberlandverkehr bedeutungsvollen Straßenzüge, die die einzelnen Bundesländer, bzw. deren Hauptverkehrsorte untereinander verbinden, oder vom Fremdenverkehr besonders bevorzugt werden, insgesamt 46 Prozent, eingereiht. Die restlichen 15 Prozent sind jene, die dem lokalen Verkehr in den Bundesländern dienen und wurden in der Gruppe III zusammengefaßt.

Mit Rücksicht auf die gebotene Sparfamkeit handelt es sich im großen und ganzen lediglich darum, unter Ausnutzung der vorliegenden Erfahrungen, die Fahrbahnbedeckung nach den örtlichen, klimatischen und geologischen Verhältnissen in standzusetzen. Bei Ermittlung der Kosten für die einmalige Herstellung eines neuzeitlichen Fahrbahnbelages wurden nachstehende drei Bauweisen unterschieden: 1. Die schwere Bauweise, d. h. harte Decken, also Groß- und Kleinpflaster mit einem Richtpreis von 35 S für den Quadratmeter. 2. Die mittelschwere Bauweise, d. h. elastische Decken, bei denen das Steinmaterial in eine elastische Bindemasse eingebettet ist. Richtpreis 12 S für den Quadratmeter. 3. Die leichte Bauweise, bestehend in Hart- oder Weichschotterwalzungen, mit einem Oberflächenüberzug aus Bitumen, Teer oder Del. Richtpreis 6 S für den Quadratmeter. Die Fahrbahnbreite wurde bei den Straßen der Gruppe I mit sechs Meter, bei der Gruppe II mit fünf und bei der Gruppe III mit vier bis vierinhalb Meter angenommen.

Unter diesen Annahmen ergibt die einmalige neuzeitliche Instandsetzung der Straßenzüge einen Gesamtkostenaufwand von 149.175.850 S. Aus ökonomischen Gründen wird zunächst der Ausbau der in die Gruppe I eingereihten Straßenzüge in Aussicht zu nehmen sein und es müßte die ganze finanzielle Kraft darauf konzentriert werden, vorerst diese Hauptstraßenzüge auszubauen, durch welche Arbeit die erste Grundlage für die Anpassung der österreichischen Bundesstraßen an die neuzeitlichen Verkehrsverhältnisse geschaffen werden. Die für den einmaligen Ausbau notwendige Summe kann der Bund, wenigstens in absehbarer Zeit, nicht aus seinen laufenden Einnahmen beistellen, so daß die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe für diese Zwecke kaum zu umgehen sein wird.

Auf die Schaffung von Einnahmequellen hinweisend, kommt der Vortragende auch darauf zu sprechen, daß die





fel. Dann wollen sie zu der Tempelruine auf dem nahen Hügel. Ulrich bestieg wieder sein Reiter und weiter ging es mit leuchtendem Wurm. Auf der Höhe verlor ihm der Schwert; laut war er für jedes mahende Wort, nur während jeder war er am Fuße des Hügel und wollte hinauf, als kein Bild auf den Boden fiel. Die Fritz-bühne waren schlammig, alle Seiten deuteten darauf, daß hier ein Pferd gestanden hat. Ulrich sprang ab und versetzte die Spur. Es war kein Zweifel, hier ein deutlicher Fußabdruck und weiterhin — in den goldenen Sandstreifen, war sie auch dort zu erkennen? Hier war es nun jedenfalls, ein Pferd hatte im vollen Lauf das Bild Sand durchgewalzt.

„Den Beduinen müssen wir suchen“, rief Steinbach, „er wird sie gefangen haben!“

„Ja, Herr, man muß in Adufja fragen, es ist Markt dort.“

„Ich will zum Tempel.“

„Lassen Sie mich hinaus.“

„Nein, ich will selber suchen.“

„Es ist zu viel, Herr, die Sonne brennt.“

„Ich muß sie finden.“

Auch der Tempel wurde durchsucht, und schon wollte Ulrich ihn verlassen, als er die Pfaffenform erwiderte. War Anna hier oben gewesen, wie sie es liebte? Ahmad machte ihn lächeln beim Auffrischen. Nun stand er drüben und spähte ringsum vergewissert nach einem Felsstein.

„Oder, Herr“, sagte Ahmad hinter ihm; seine Hand hielt ihm ein Stück von Annas Kleid entgegen, das im Gefolge hingegen geblieben war.

Ulrich griff danach. Alles Blut wich aus seinem Gesicht. Bewundertes laut er aufzusuchen.

Er wachte später nicht, wie er wieder in sein Zelt gekommen war. Todesstille lag er in den Hüften, während Ahmad sich um ihn bemühte. Auf Annas Naumme fragte nach seiner Frau beruhigte ihn Ahmad: „Ganz Adufja sucht nach ihr.“

Der unglückliche Mann suchte sich zu erheben, aber fröhlich laut er wieder zurück. Ahmad hätte die helbe Stirn.

„Wie spät ist es?“

„Die Sonne geht eben unter.“

„Tragt mich hinaus, ich muß leben...“

„Wie sie die Herrin suchen? Ja, Herr. Gut, daß wir Bekkum haben. Verabreichen Sie sich, Herr, man wird sie haben.“

Nun lag Ulrich vor dem Zelt und schaute mit brennenden Augen nach der untergehenden Sonne, weit hinaus in die erglühende Wüste; er sah einen ersten Mann auf sich zukommen. Es war ein alter, griechischer Arzt aus Bagdad-Neubab, der sagte sich zu ihm und versetzte die Hand zu verlegen, die sein Gewandt bedeckte.

„Ahmad ist hinausgeritten, ich bleibe bei Ihnen, Herr Baron“, sagte er in französischer Sprache. „Die Diener des Prinzen sind Ihnen alle ergraben, als ob Sie ihr Herr wären.“

„Ja, Ahmad ist treu.“

„Die anderen Diener auch, Konstantin, der Koch und der Metzger. Sie kommen immer mit Prinz Hussein hierher, laßt sich in Kairo in seinem Palast.“

Steinbach hatte sich etwas aufgeschreckt. Der Arzt wollte sich, ihm die Arsen unter den Händen zu schmecken und seine sich der wachsenden Kakerlakenwelt des Kranken.

„Ahmad hat den Verdacht des prinzipalen Doules sehr glücklich gerufen. Er kann noch heute hier sein.“

„Der Prinzen Diener, sagten Sie?“

„Ja, Herr Baron. Sie glauben wohl, Sie konnten auch dem Sultan?“

„Auch die Herr?“

„Während dem Prinzen, wie Ihnen, dem Vassal des Prinzen, in wohl bekannt ist.“

„Die Beduinen seien ihm ergeben, hat er mir gesagt“, murmelte Ulrich vor sich hin, grübelnd in die wachsende Dämmerung blickend.

„Ja, auch er ist ein Freund der Beduinen.“

Einige Reiter kamen in diesem Augenblick angefahren und hielten vor den Seiten.

„Prinz Hussein!“ rief der alte Arzt und erhob sich. „Er muß gelassen sein.“

Er begrüßte den Prinzen und bemerkte nicht, daß Steinbach aufgestanden war und, sich auf die Stuhllehne

stützend, den so plötzlich Erschreckenen mit leuchtenden Augen sah. Er sah nicht, daß Otto von Steinbach in seiner Begleitung war.

„Nach dem der Diener herbeibringen konnte, sprang Hussein vom Pferd und schritt auf Ulrich zu, dessen Kopf sich in gewaltiger Erregung hob und senkte; die Adern an den Schläfen liefen rot an und die Kieferklappe bebte.“

„Wohin lieber Herr von Steinbach, die Unglücksfälle sind erreicht und schon auf dem Wege dorthin. Ist die Schrift gefunden?“

„Die Herrschaft, werden Sie sagen, Prinz. Die von Ihren Freunden, den Beduinen, Herrscher.“ Ungelächelt hob er die Hand, daß ihm Hussein nicht unterbräche, und seine Stimme, die in dumpfem Groll bebte, schloß zu voller Kraft an, als er in wildem Zorn die Klage erhob. „Diese mein Wille war ich nur von Ihren Kreaturen umgeben. Wiltropfen waren es, die Ahmad mit einführte, und als es auch zu lange wähnte, wurde ein Räuber gedungen!“

„Steinbach — ich bitte Sie, in wohl feuchtem Sande hat Sie belagert. Verabreichen Sie sich!“

Prinz Hussein legte seine Hand auf die Schulter des Lebenden. Wohl blieb Ulrich sie zurück, und in der Kälte des Fiebers, das in seinen Adern tobte, sagte er den Prinzen an der Brust.

„Wachen Sie mit meine Frau wieder! In Ihrem Schloß in Kairo wird sie zu finden sein! Himmel und Erde lege ich in Bewegung, ich werde mich an den Räuber. Der Mund soll Ihnen neuer zu leben kommen.“

Der Bettler eilte hinaus, befreite den Prinzen von dem harten Griff und belächelte Ulrich: „So rede doch nicht so tolle Dinge, Du weißt nicht, was Du sprichst. Du kommst Ahmad, er wird Dich ins Zelt bringen.“

„Niemand soll wagen, mich anzurühren!“

„Trinken Sie, Herr Baron“, bot Ahmad, ihm das Glas reichend.

„Wilmischer!“ rief Steinbach und schlug ihm das Glas aus der Hand. „Ich lebe noch, und ich werde meine Frau finden, wo sie auch ist! — Doktor, wo bleibt die Fellei?“

„Ist der See abgetrocknet, Ahmad? fragte der Prinz leise.“

„Wie haben Ihre Spur gefunden, Herr.“

„Wo?“

„Im großen Tempel; ein Stück ihres Kleides hing an einem Strauch.“

„Reiter — weiter! Du weißt noch mehr!“

„Ja, Herr, ein Pferd muß in der Nähe des Tempels gewesen sein. Wir fanden die Spur.“

„Ein Beduine?“

„Der Herr Baron jagten die Wahrheit.“

„Wir müssen den Räuber finden, Ahmad.“

„Die Wüste ist groß, Herr. Wer hätte je ein verächtliches Weib aufgeföhrt?“

Während der leisen Unterredung hatte der Arzt auf den Lebenden eingespunden und ihm zugeflüstert, was er versuchte. Unmerklich führte er ihn dabei dem Zelt zu.

„Die Wunden hier noch nicht heil, Ihre Frau Gemahlin wird gefunden werden. Ich reife selber nach Bagdad-Neubab und hole den Vollgeldreiter, Prinz Hussein hat Ihnen geschickt an die ihm befreundeten Stämme; morgen müssen die besten Reiter zu sein, und die Jagd kann beginnen.“

„Morgen ist nicht heute. Ich glaube auch allen nicht, vertreten bin ich.“

„Aber mir wird Du doch glauben, Ulrich.“

„Dir — Dir und Julia wäre es recht, wenn man Anna nicht finden würde. Das Kind, das sie unter dem Bergen trägt, ist der Erbe von Steinbach. Die Nacht ist hell, wir reise in die Wüste freudig und quer; ich rabe mich, bis sie gefunden ist. Wer es nicht mit mir meint, folgt mir.“

Und bevor es jemand verhindern konnte, hätte Steinbach sich auf das Pferd des Prinzen geschwungen. Das Tier zu allem Mit anspornend, stürzte er fort, der Wüste entgegen, über die groß der Vollmond emporkam. Und als das Himmelslicht drüben am Zenith stand, trafen seine Strahlen einen toten Mann. Ulrich war nicht weit gekommen.

„Das Berg ist ihm vor Hammer und Hammer gebrochen“, sagte Ahmad, als sie ihn gefunden hatten. Das Pferd stand ruhig neben dem Westürsten und wieberte leise, als Prinz Hussein es beim Hügel legte. Da hob der Prinz

den Tron vor sich in den Sattel und führte ihn zu den Hellen zurück.

„Laut habte man ihn auf. Die Kraber, die ihn verfehrt hatten, erhoben nach ihrem Brand die Totenklage, Prinz Hussein aber erhebe den Mann der geliebten Frau noch im Tode. Dem früheren Freund jedoch, Otto v. Steinbach, der der Worte nicht genug finden konnte, seiner Trauer über den Todungeliebten Absorbt zu geben, bezeugte er mit klarem Schwelgen. Die klaren Klänge Ulrichs lag ihm noch im Ohr und hatte sein Mißtrauen gewedt.“

In Steinbachs Wäldern lebte der Schatz auf den Ahnen. Herrlich war es, zu wandern durch diese Winterwälder.

„Wenn Ulrich das doch leben könnte“, sagte der alte Herr zu seiner Mutter und deutete hinaus, wo vor dem großen Hecker Garten und Park einen mächtigen Hügel boten.

„Bist doch Frau Diana hält sich freier in ihren Gemächern“, sagte Frau Steinbach, übergehend auf die Statue im Nymphenpark.

Die alte Dame lächelte so fröhlich auf, daß der am Esen liegende Jagdhund den Kopf hob. Waren die heute lustig, dachte er und riefte nach Wasser an die warmen Nadeln. War sein Herr doch heute mit ihm Stundenlang draußen im Schnee herumgeschlängelt, aber geschossen hatte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Das Schicksal.

Dem Schicksal können wir keinen Tod sagen  
 Selbst schied uns und ich nicht betrügen  
 Und große, bei der Kampf erreicht.  
 Der ist ein Mann, der starrer steht  
 Ich trage mit gebundenen Händen  
 Nach Stärke nicht zum Schicksalenden,  
 Der es erkant und wie spricht,  
 Daß nur er selbst im Schicksal ist.

Erig Ernst.

Musik als Schmerzarbeiter.

Die in den Rundgebungen unserer Jähre, aber besser gesagt, Herrscher der Massen immer wiederkehrende Anschauung, daß nur der Mann mit der schweißigen Hand wirkliche Arbeit verrichte und zum „wertvollen“ Volk gehöre, bedarf zwar für den Rundgen seiner erschütterten Zurückweisung, ist aber naturgemäß deshalb schwerer zu widerlegen, weil beiseitwärts die anstrengende Weltbeständigkeit des Gelehrten, die aufreibende Nervenspannung des Kämpfers, der den ganzen langen Arbeitstag aber an verantwortlicher Stelle bedeutungsvolle Anordnungen zu treffen hat, sich nicht nach Milligrammieren oder nach Kalorienverbrauch bestimmen läßt. Daß immerhin auch hier gewisse Möglichkeiten bestehen, denen es sich nachzugeben verlohnt, zeigen lehrreiche Berichte Professor Voerns und Dr. H. Schroeters über den Energieverbrauch bei musikalischer Betätigung.

Wie sie in einer unter diesem Titel kürzlich veröffentlichten Studie veröffentlichen bei Julius Springer, Berlin) näher berichtet, haben sie den Verbrauch an Kalorien, den musikalische Leistungen der verschiedenen Art erfordern, einfach in der Weise gemessen, daß sie die Ausatmungsluft des Musikers einer Gasuhr zuführten und nun den Sauerstoffverbrauch prüften. Die Untersuchungen, die in Wien und in dem Edelethum von David Hoffmann — besang, das Spielen von Instrumenten und Dirigieren — und veröffentlichten in gleicher Weise die einflussere wie auch die tonerzeugende Betätigung. Daß zwar nicht den Berufsmusiker, aber doch wohl die überwiegende Mehrzahl der Laien gewiß überaus hohe Ergebnisse läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Ausübung dieser Kunst eine ganz beträchtliche Arbeitsleistung darstellt. Wenn man, der allgemeinen Auffassung folgend, als Richtmaß eine Tätigkeit bezeichne, die in der Stunde einen Kalorienverbrauch bis zu fünfzig Kalorien erfordert, und den vierhundert

hinausgehenden Energieverbrauch zur Schwerkraft rechnet, so ist eigentlich nur der Sänger einfacher Vlieder und der Spieler vorübergehend als Vorkämpfer angesehen. Selbst der Violinspieler übertreibt sich bei den bescheidenen Grenzen und übersteuert sie sogar bei Wiederholung langsamer Konzerte, während der Violoncellist, der Klavierspieler und ganz besonders der Trommler und der Paukenschläger Werte erreichen, die mit unbedingt zehnfachem Reizungen müssen.

Berücksichtigt man, daß die letztgenannten Musikergruppen bei der praktischen Ausübung ihrer Tätigkeit nicht nur minutenweise „voll“ beschäftigt sind und sich in den vielen Pausen immer wieder von ihrer fargen Anstrengung erholen können, so läßt die Wärme der Arbeitshaltung unter den Instrumentalisten den Vello- und den Klavierspielern zu, namentlich wenn sie selbständig tätig sind. Erhöhter wird ihre „Arbeit“ weiter noch dadurch, daß bei ihnen einzelne Musikgruppen vorzugsweise in Außerordentlichem und dadurch erhöhter werden. So kann es nicht wundernehmen, daß bei einer Violoncellisten in Wien — einem Kammermusiker — ein Kalorienverbrauch von nicht weniger als 100 für die Stunde gemessen wurde.

Besonders in Rechnung zu ziehen ist natürlich die starke körperliche Anspannung bei dem öffentlichen Auftritte, die nicht nur die Wärme noch mehr als die körperliche Anstrengung die Wärme vergrößert. Weiter haben die Autoren begründeterweise ihre Untersuchungen nicht auch auf den dramatischen Gesang ausdehnen können; es ist kaum zu bezweifeln, daß sie hier — etwa bei den Darstellern der Opernrollen und den großen Musikdramen — zu ähnlichen Zahlen gelangt wären, wie bei den Instrumentalisten. „Schwerarbeiter“. Gute Zahlen waren auch noch bei den Dirigenten zu verzeichnen; auch hier reichte das Maß des Energieverbrauches selbst bei verhältnismäßig ruhiger Handhabung des Taktstodes in das Gebiet der Schwerkraft hinein, namentlich wenn der Geist des Dirigenten eine lebhaftere Erregung mit sich brachte. Die Grundsätze der physiologischen und sehr sorgfältig angelegten Experimente sind insofern bemerkenswert, als sie die weitestverbreitete Ansicht, der Musiker verdiene auch im übertragenen Sinne „spielen“, kein Wort, in den Bereich der Fabel verweisen; sie zeigen außerdem zur Genüge, daß für jeden, der die Ausbildung der Kunst zu seinem Lebensberuf machen will, dauerhafte Gesundheit ein unerlässliches Erfordernis ist.

Buntes Allerlei.

Die Verwendung der Steinbohle zur Käseherstellung ist wohl allgemein bekannt, daß die Steinbohle erst im letzten Jahrzehnt Anfang eine wirtschaftliche Rolle zu spielen und daß selbst in kleineren auch in den heutigen Hauptstädten gerade in hoch gehenden haben sie vorkommen. Das ist im allgemeinen richtig, jedoch gibt es lokale Ausnahmen, deren interessanteste wohl im dem heute verfallenen englischen Bedford Bath vorliegt. In dem Aquas Caldas der römischen Provinz, das in der Gegend des Somerset gelegene Bath hat hohe Quellen, in deren Nähe zur Zeit der römischen Besetzung (40 bis 177 n. Chr.) ein Tempel stand. Dieser war einer lokalen Göttin geweiht, die bei ihm und jetzt nirgends, weder in England noch auf dem Kontinent, in Verbindung stand; es mag sich wohl um eine Quellengöttin gehandelt haben. Die Römern benutzten sie zur Verbindung mit der Natur und bauten ihr einen kleinen Tempel. Das Werk ist ein Edelstein der 2. Ordnung, namens Aquas Caldas, in ihrem Buch über die Wirtschaftsgüter der Welt, daß darin ein einziges Feuer brennt, das nie Wille, sondern ewig flammen überlebt. Daran geht hervor, daß es ein kein Holzfeuer war, sondern daß die dort gelagerte unsterblichen Gase die Wärme erzeugten. In Bath befinden sich 107 kleine Quellen aus römischer Zeit, die durch mehr als ein Jahrhundert verschüttet waren und so zur der Erneuerung der Bäderung und vor allem neuer geblüht waren, als Steinbohle gewendet zu werden. Die Bäderungen sind freigelegt und sehr gut erhalten. Die Stadt ist gewiß einer der 177 ersten ersten Städte der Welt, doch wurde bereits 606 dort ein Kloster gegründet, so daß der römische Bäder eine kaum vorstellbare Unterbrechung erlitt. Allerdings mit dem lebendigen Beduinen und seinen Nachkommen war es ein für allemal vorbei und nur der Ausbreitung einer zur Hälfte ruhenden Lebensgemeinschaft gingen die Zugwälder ein.

Strecken die Schwärze aus? Die Schwärze ist ein ungewöhnliches verfallenes eines Verfalls, aus dem hervorgeht, daß die Zeit der Schwärze in Brüssel ist der letzten Jahren von

die Leben und Gesundheit, Glück und Zukunft dem Schutz und der Verteidigung des Vaterlandes als Helden einer neuen Ära geopfert haben.

Kaiserjägergeschichte ist bisher nur über die Zeit von 1816, dem Gründungsjahr, bis 1882 geschrieben worden. Ludwig Reichl's vierbändige Geschichte, Randsdorfers vollständiger Auszug haben die Kriegsgeschichte der Tiroler Kaiserjäger im 19. Jahrhundert dokumentarisch festgelegt.

Rum aber liegt als Ergebnis jahrelanger unermüdlicher Arbeit die erste Regimentsgeschichte der Tiroler Kaiserjäger im Weltkrieg vor: Oberleutnant Viktor Schemmli hat in dem stattlichen Band „Das 1. u. 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger im Weltkrieg 1914-1918“ (Verlag von J. N. Teusch, Bregenz) das Heldentum des Vorarlberger Hausregimentes aus den Kriegsjahren gehoben und zu einer vorbildlichen Geschichte geformt, die bei aller dokumentarischen Sachlichkeit durch die Wärme des Tones und die plastische Schilderung einzelner Höhepunkte und Episoden zu einem Volksbuch für jeden ehemaligen Kaiserjäger und jeden Freund neuerer heimatischer Geschichte wird, deren denkwürdigste, wenn auch blutgetränkte Blätter in diesem Band zum ewigen Gedächtnis aufgeschlagen werden.

Der Verfasser hat den ungeheuren Stoff vorzüglich gelehrt; einleitende geschichtliche Abrisse stellen den Zusammenhang der Regimentsgeschichte mit den gesamten Kriegsgeschichten klar, die Kämpfe des Regiments sind in chronologischer Reihenfolge geschildert, Gefechtslisten, Einteilungslisten, vorzügliche Abbildungen mit eingetragenen Stellungen, Ansichtsskizzen usw. erläutern die Ereignisse. Mit voller Lebendigkeit, ohne jedes trockene Schema, sind alle wesentlichen Kampfspezifika dargestellt, die Tapferen, die sich ausgezeichneten Stellungen, Ansichtsskizzen usw. erläutern die Ereignisse. Mit voller Lebendigkeit, ohne jedes trockene Schema, sind alle wesentlichen Kampfspezifika dargestellt, die Tapferen, die sich ausgezeichneten Stellungen, Ansichtsskizzen usw. erläutern die Ereignisse.

Eine Ehrenliste für die circa 2500 Gefallenen des Regiments, eine Chronik der Tapfersten der Tapferen, der Besitzer der „Goldenen“, eine Statistik der Offiziers- und Mannschaftsauszeichnungen (31 Goldene, 1200 Große Silberne, 3300 Kleine Silberne Tapferkeitsmedaillen sprechen deutlich genug für die Leistungen der Kaiserjäger-Mannschaft) und eine Karte des russischen Kriegsschauplatzes vervollständigen die mit 36 Bildnissen geschmückte Ehrenchronik der Dreier-Kaiserjäger.

Da die vier Kaiserjägerregimenter im Verlauf des Weltkrieges meist im Bereich des 14. Korps (Etelweiskorps), bzw. auch der Kaiserjäger-Division kämpften, so zeigen sich in Schemmli's Regimentsgeschichte über den detaillierten Schraffierungen auch schon die großen Linien der gesamten Kaiserjäger-Kriegsgeschichte. Trotzdem mag aber diese erste Kriegsgeschichte den übrigen drei Kaiserjäger-Regimentern, bzw. den Bewahrern ihrer Tradition und ihrer Geschichte eine beispielgebende Tat sein, die zur Nachahmung zwingen sollte.

Was dem 3. Regiment, allerdings durch tatkräftige Unterstützung aller ehemaligen Kaiserjäger, des Landes Vorarlberg und eines opfermutigen Verlegers möglich war, sollte auch dem 1., 2. und 4. Kaiserjägerregiment erreichbar sein. Da sollen die Offiziers- und

Mannschaftsvereinigungen, die ja eifrig bei jeder Kriegsgedächtnisfeier mittun, es sich zur Ehrenpflicht machen, ideal und materiell mitzuhelfen an dem Bau einer verlässlichen Regimentsgeschichte. So lang noch Mitkämpfer rüstig im Leben stehen, so lange der Born mündlicher Überlieferung nicht, muß uns mühevoller, aber dankenswerter Wert gesichert werden.

Freilich kommt es auf die wichtigste Grundlage geschichtlicher Darstellung, auf den noch vorhandenen Bestand von Kriegssakten an; aber auch Dösti, Schemmli hat in seiner mustergetreuen Geschichte die altentwäglichen Quellen durch mündliche Berichte von Mitkämpfern ergänzt und gerade aus dem unmittelbaren Erlebnis heraus die Wärme der Darstellung geschöpft. Mag auch der Altersbestand der übrigen Regimenter lückenhaft sein, heute können noch viele Augenzeugen und Mitkämpfer fehlendes ergänzen und eine geschlossene geschichtliche Darstellung der Weltkriegstaten der einzelnen Regimentsverbände ermöglichen.

Wenn dieser Bed- und Mahnruf zur Fortsetzung geschichtlicher Sammlerarbeit, der aus den Blättern von Schemmli's Kaiserjägergeschichte klingt, nicht ungehört verhallt, dann wird mit vereinten Kräften ein wertvolles heimatsgeschichtliches Denkmal unserer helden-söhne entstehen, dessen erste mächtige Säule, des dritten Kaiserjägerregimentes Weltkriegsgeschichte, im Lande vor dem Arlberg bereits errichtet wurde, den toten und den lebenden Helden zu rühmendem Gedächtnis, dem Verfasser und seinen Helfern zu ehrenvollem Dank. Karl Paulin.

## Turnen+Sport+Spiel Fußballwettkämpfe.

AB. Wien, 29. August. Erste Klasse: Simmering gegen Amateure 2:1, B. M. C. gegen Admira 2:0, Wacker gegen Sportklub 5:1, Rudolfsbügel gegen B. M. C. 2:1, Slovian gegen Rapid 4:3. — Freundschaftsspiel: Arleiter gegen Vienna 5:1.

AB. Basel, 29. August. Im Fußball-Länderwettkampf Schweiz gegen Belgien siegte die Schweiz mit 5:3 (1:0).

J. C. Beldidena gegen Sportverein Hötting 5:1 (4:1). Das gestern ausgetragene Freundschaftsspiel zwischen den genannten Vereinen endete nach sehr schwachem Spiele 5:1 zugunsten Beldidena. Hötting trat mit mehreren Erfahrenen an, Beldidena dagegen spielte mit der kompletten Elf. Hötting fand sich erst in der zweiten Hälfte zusammen und wurde dann dem Gegner auch sehr gefährlich.

Die vierte Alpenfernfahrt Innsbruck—Reutte—Innsbruck, 170 Kilometer, gewann Otto Mathe vom Radfahrerverein Beldidena in der Rekordzeit von 6 Stunden 17 Minuten. Zweiter wurde Binzenz Blöcher in 6:42<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, (Radsporfklub Innsbruck 1923); 3. Engelbert Salm (Sturmvoegel-Wien) 7:4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 4. Karl Töpl (A. B. Beldidena) 7:16:7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 5. Fritz Saska (Einzelfahrer) 7:34; 6. Richard Turnbichler; 7. H. Hagg; 8. Max Sasta.

Leichtathletik. Am 11. und 12. September finden die diesjährigen Tiroler Leichtathletik-Meisterschaften statt. Die Ausschreibung ist den Vereinen bereits zugegangen und wird in den nächsten Tagen auch in den Tagesblättern abgedruckt.

## Gerichtszeitung Kaufhandel Betrunkener.

Innsbruck, 30. August.

Der wegen Gewalttätigkeiten (schon wiederholt vorbestrafte) Tischler Friedrich Holzhammer aus Wbam ist in alkoholisiertem Zustande ein gefährlicher Käufer. Da er oft trinkt, hat er auch viele Unfälle gehabt. Erst vor kurzem hat er von der Haller Bezirks-hauptmannschaft eine fünfjährige Arreststrafe wegen eines Alkohol-delictes erhalten. Bevor Holzhammer nun die Strafe beim Haller Bezirksgericht antrat, zechte er im Wirtshaus so gründlich, daß er sich von zwei Zehntelpennen führen lassen mußte. Der Gefangenen-hausaufseher lehnte auf Grund seiner Vorstrafen die Aufnahme des Betrunklenen ab und suchte ihn durch gültiges Zureden zum Heimgehen zu bewegen. Da kam er aber bei Holzhammer an den Hals. Dieser begann zu schimpfen und zu randalieren, packte den Aufseher am Rock, schüttelte ihn und bemahm sich überhaupt so

gewalttätig, daß der Gefangenhausbeamte um Gendarmerieoffiziers Hilfe schicken mußte, um den Gewalttäter aus dem Gebäude zu schaffen. Auch die Gendarmen griff Holzhammer tätlich an und verletzte einen von ihnen durch einen Fußtritt im Gesicht. Der Tobende mußte schließlich, an Händen und Füßen gefesselt, auf einem Schubkarren in den Gemeindegarten gebracht werden. Am Samstag wollte er sich vor dem Einzelrichter, OGBR Wolf, auf Vollstundhaft ausreden. Die Strafe wurde mit sechs Monaten Kerker bemessen, Holzhammer legte aber gegen die Strafe Berufung ein.

Dem 77jährigen Kolpor Grüner in Dängensfeld ist das Wirtshausverbot, das vom Gericht über ihn verhängt wurde, gar nicht recht, weil er immer eine darfstige Kehle hat. Als ihn neulich ein Gendarm im Wirtshaus antrat und zum Verlassen des Lokales verhalten wollte, beschimpfte er den Beamten und schlug so wild um sich, daß Wirtshaus geholt werden mußte, um den Tobenden zu übermächtigen. Die Strafe wurde für den schwer vorbestraften Mann mit vier Monaten Kerker bemessen.

Auch eine Messerstecherei auf der Innbrücke dürfte ihre tiefere Ursache in übermäßigem Alkoholgenuss haben. Zwei Männer, die die ganze Nacht mitkommen gezechet hatten, gerieten beim Heimweg um 4 Uhr früh auf der Innbrücke in Streit. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem der 24jährige Walter H. ein Messer zog und seinem Gegner einen Stich in die Brust versetzte, der infolge innerer Blutungen eine lange Krankheit hervorrief. Am Samstag verantwortete sich der Messerstecher, der von Dr. Jungwirth verteidigt wurde, damit, daß sein Gegner während des Streites gedroht habe, ihn „auf die Seite zu schaffen“ und dabei eine verdächtige Handbewegung nach der Tasche des Leberziehers gemacht habe. Um einen Angriff zu vermeiden, will H. sein Taschenmesser dem Gegner hineingerannt haben. Der Richter legte die Strafe für die schwere Körperverletzung mit vier Wochen Arrests fest, die durch die Unterjuchungshaft verhäßt sind.

## Wieder eine jahrlässige Krifa.

Ein Innsbrucker Bad- und Farbenhändler hatte sich am Samstag vor dem Einzelrichter unter der von Staatsanwalt Dr. Moser vertretenen Anklage der jahrlässigen Krifa zu verantworten. Im Mai 1925 meldete er den Ausgleich an, der auch durchgeführt, in der Folgezeit konnte aber der Ausgleichsschuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommen und ging in Konkurs. Aber auch dieser wurde wieder aufgehoben, da nicht einmal die Kosten des Verfahrens aus der Konkursmasse hätten gedeckt werden können. Der Richter bemahm die Strafe für die zu späte Anmeldung des Konkurses mit einer Woche Arrests, der jedoch bei dreijähriger Probezeit bedingt verhängt wurde.

## Einzelrichterverfahren in Feldkirch.

Feldkirch, 28. August.

Wegen Entführung, bezw. wegen Betrages und Falschmeldung hatten sich Johann Schweiger, 22 Jahre alt, aus Wbam in Tirol, und Anna Erian, 25 Jahre alt, aus Villach in Kärnten, zu verantworten. Der angeklagte Johann Schweiger hat im Juni d. J. die verheiratete Anna Erian mit 18t ihrem Gatten entführt und sich nach Konstanz gewandt, wo sich beide als verheiratet in den Reise-zettel eintrugen. Anna Erian hat gelegentlich einer gerichtlichen Einvernahme in obiger Angelegenheit wesentlich ein solches Zeugnis abgelegt. Das Gericht erkannte den Johann Schweiger der Entführung und der Falschmeldung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Strafe von zwei Monaten schweren Kerkers, während Anna Erian wegen Betrages und Falschmeldung zu einem Monat Kerker verurteilt wurde.

Jäzila Deuring, 31 Jahre alt, aus Langen bei Bregenz, hat am 17. Mai l. J. die Frau Magdalena Tiefenthaler in Langen in deren persönlichen Freiheit insoweit beraubt, als sie die Frau in einem Räume einschloß und auch bei dieser Gelegenheit leicht am Körper beschädigte. Sie erhielt wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit eine bedingte Strafe von zwei Monaten strengen Arrests.

Wegen Schändung an einem noch nicht 14 Jahre alten Mädchen erhielt ein kaum 19 Jahre alter Burtsche aus Woffurt eine bedingte Strafe von drei Monaten strengen Arrests.

Josef Ruff, Mehrgemeister, und Viktor Ruff, Geschäftsführer in Hard, haben am 2. Juni d. J. einen Eimer dem Schlachthof in Bregenz bezogen, der Krankheitserschleimungen der Maul- und Klauenseuche aufwies. Sie unterließen es, hierüber die sofortige Anzeige an die Behörde zu erstatten, haben den Eimer auf die öffentliche Straße treiben lassen und trotz erhaltenen Auftrages diesen

## \* Gedenket der Innsbrucker Freiwilligen Rettungsgesellschaft! \*

(Nachdruck verboten.)

53

### Die Göttin mit den Fischenaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

Luzmi sah: das Schicksal ist für mich, jetzt wird sich mein Karma, das mich mit dem Geliebten so wunderbar wieder zusammengeführt hat, erfüllen.

Reginald empfand: mein Schicksal ist gegen mich, wie werde ich den kommenden Prüfungen widerstehen können?

Seltene Fügung. Jetzt mußte er, gezwungen, zu der Geliebten in engste Beziehungen treten, zum ersten Male, seit er sie gesehen. Verwirrung ergriff seine Seele. Der Widerstreit zwischen seiner Liebe und seinem Ehrgefühl dem das anerkannte Gut heilig sein mußte, drohte seine Kraft zu zermürben.

Aber alles ließ sich gut an, und Luzmi schien ihm helfen zu wollen, die schwere Aufgabe durchzuführen, ohne zu straucheln. Sie war lebenswürdig und zurückhaltend, ließ die Ehrenfrage wenig von ihrer Seite und brachte es dahin, daß Reginald nach wenigen Tagen seine Zuversicht zurückgewann. Aber schon jetzt stand sein Entschluß fest, dem Fürsten in Europa den Dienst zu kündigen und vorläufig wenigstens bis zu seiner Genesung, wie er es nannte, nicht nach Indien zurückzukehren.

Die schöne indische Fürstin erregte an Bord ungemessenes Aufsehen. Ihre Erscheinung wirkte elektrisierend. Schlank und hochgewachsen, mit den wunderbaren, großen, braunen Augen, in dem nur leicht geblühten lieblichen Gesicht, von dunklen Locken umfaltet, der Grazie ihrer Bewegung und der Mut ihres Temperaments, gehörte sie zu jenen seltenen exotischen Frauentypen, wie sie in allen Völkern nur ganz vereinzelt vorkommen. Wo sie auch auftauchen mochte, sie mußte Aufsehen erregen.

Luzmi und Reginald waren unzertrennlich. Sie beanspruchte seine Gesellschaft, und er war seinerseits verpflichtet, der Fürstin zur Verfügung zu stehen. Luzmi

war verwirrt von all dem Neuen, das auf sie eindrang, sie, die nie das Meer gesehen, die nie innerhalb eines Kreises, der nur aus Europäern bestand, verkehrt hatte. Die Unterrichtsstunden in Venetia waren indes trefflich attemwandt gewesen. Wer es nicht wußte, wäre wohl schwerlich auf den Gedanken gekommen, die reizende junge Dame sei eine Indierin, die noch vor einigen Monaten ein Bauernhaus im fernen Madjappuana bewohnt hatte. Sie glich eher einer Spanierin oder Kreolin.

Ganz glücklich sah Luzmi; die Existenz des Maharadscha, ihres Herrn und Gebieters, schien ihr nebelhaft und verschwommen, er selbst nur wie eine Persönlichkeit, deren sie sich schwach, wie aus einem Traume, erinnerte. Sie sah nur, daß der Geliebte an ihrer Seite wandelte.

Wenn der Abend herniedergerungen war, spazierten Luzmi und ihr steter Begleiter häufig noch lange auf dem Verdeck umher, die alte englische Dame, die früh milde wurde und es nicht verbergen konnte, schickte die Fürstin zu Bett, und dann erging man sich in endlosen Gesprächen über den Kosmos und das Weltgetriebe, über die Sternennacht, die so klar herniederstrahlte, und die Schicksale der Menschen, die in dies rätselhaftes Sein hineingestellt waren, ohne die tausend Fragen, die die Natur ihnen aufwarf. Was zu Luzmi. Dieses verstand Luzmi nicht und es bedurfte Erklärungen, die zuweilen Stunden in Anspruch nahmen.

In einem solchen Abend war es, als sich die kleine Hand Luzmis schen und zärtlich in diejenige Reginalds flacht und er nicht mehr die Kraft fühlte, sie zurückzugeben. Die Nacht ringsum war wie zu einem Fest geschmückt. Dunkel lag unten über den rauschenden Wogen, aber oben hing das Sternengewölbe des Himmels wie ein lichter Traum. Weit hinten, fast berührt es noch den Rand des Meeres, entstieg dem All, schwarz zur Höhe strebend, das strahlende südliche Kreuz. Im breiten, schimmernd hellen Lichtbändern zogen die Verzweigungen der Milchstraße über den Himmel hin. Groß und dunkel schwankte die Tafel des durch das Meer vilstigenden Dampfers vor dem Hintergrund des lichten Himmelsraumes hin und her

„Reginald,“ flüsterte Luzmi und legte die Hand des Geliebten auf ihre wogende Brust. „Du! Mein Liebster! Mein armer Freund! Kann es unsere Bestimmung sein, so zu leiden?“

„Schweig,“ Luzmi, schweig! Du darfst nicht so sprechen,“ rief Reginald. Es war wie ein laises Stöhnen. „Nein?“ fragte Luzmi und drückte die Hand noch fester gegen ihre Brust. „Darf ich nicht sagen, was ich empfinde? Liebt sich nicht alles aus, was uns umgibt? Wollen nicht die Sterne, die ja Welten sind, wie du sagst, ihr Schicksal erfüllen, das ihnen die Götter gewoben haben, wie auch wir, die Menschen? Liebster, es ist umsonst, wir können nicht widerstehen, auch wir müssen unser Geschick erfüllen.“

„Du hast mich nicht verstanden, Luzmi. Wir kennen ja unser Geschick nicht,“ wollte Reginald ablenken. Luzmi sah sich schen um. Das Verdeck war leer. Dunkel umgab den Platz an der Reeking, wo sie mit Reginald stand. Da warf sie die Arme um seinen Hals, suchte den Mund des sich umsonst Widerstrebenden und küßte ihn, wie eine Verzückende. Eine Sekunde noch wehrte sich Reginald, dann verlor er sich selbst, schlang den Arm um den schlanken Leib der Geliebten und drückte sie wild an sich.

Lange standen sie so und wußten nichts vom Meere unter ihren Füßen, noch vom Himmel zu ihren Säupfen, ihre Seelen waren erschwebt in das Reich des Ungebundenen und Unkörperlichen.

Endlich machte Luzmi sich los. „Du erstickst mich,“ sagte sie mit kessen, triumphierendem Lachen. „Entsetzlicher Mensch! So lange wußte ich mich bezwingen und kalt scheitern, mußte die Fürstin spielen, die mir so schlecht liegt, nur um dir Zuversicht und Sicherheit zu geben. Und wo ist sie nun?“

Reginald schüttelte und zog Luzmi wieder an sich. „Dies ist entsetzlich und wunderbar zugleich. Küsse mich, Luzmi, und sprich nicht. Wir beide können vielleicht den Tod!“

„Wir umarmen das Leben, Geliebter!“ flüsterte Luzmi und küßte die Augen Reginalds. „Bist du denn blind, Liebster? Na, du bist es, du, der du in dem Lande der Seiden aufgewachsen bist. Wir kennen unser Schicksal nicht, sagst du?“ (Fortf. folgt.)

Stier der Schlachtung nicht sofort zugeführt, wodurch die Maul- und Klauenseuche unter den Rindern in Hard verbreitet wurde. Der Gerichtshof verurteilte die beiden zu einer Strafe von je drei Tagen Arrests, unbedingt.

**Kanzleidiens oder mittlerer Verwaltungsdienst.** Wien, 27. August. Der Verfassungsgerichtshof (Senat) hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Viktorelli die Beschwerde des Josef Dagg, Kanzleibeamten in Rusten, gegen den Bescheid des Bundesministeriums für Finanzen wegen Einziehung in die Kategorie des Verwaltungsdienstes kostenpflichtig abgemittelt. Entscheidungsgründe: Gemäß Punkt 1 der Ueberleitungsbestimmungen zum zweiten Hauptstück des Gehaltsgesetzes von 1924 war zur Entscheidung der vorliegenden Beschwerde die tatsächliche Verwendung des Beschwerdeführers am 1. Mai 1924 maßgebend. Irrelevant daher der Umstand, daß Beschwerdeführer zu einem früheren Zeitpunkt möglicherweise Verwaltungsdienst geleistet hat. Da der als Zeuge einvernommene Amtsvorstand des Beschwerdeführers, Dr. Heichel, die eigene Darstellung, die der Beschwerdeführer über seine Amtstätigkeit gegeben hat, auch vor dem Gerichtshof bestätigt, hat der Gerichtshof diese Darstellung als richtig angenommen. Allein alle jene Arbeiten, die Beschwerdeführer selbst als zu seinen Obliegenheiten gehörig bezeichnete, können — soweit die Tätigkeit des Beschwerdeführers am 1. Mai 1924 in Betracht kommt — nur als Kanzleidiens oder als Verwaltungsdienst, nicht aber als mittlerer Verwaltungsdienst gewertet werden. Nach den Aussagen des Zeugen Dr. Heichel handelt es sich bei allen diesen Arbeiten, soweit sie nicht zum Kanzleidiens im engeren Sinne gehören, nur um mehr oder weniger manipulative Verpflichtungen, Ausfüllungen von Blanketten, einfachen Prozenzrechnungen usw. Meritorische Verfügungen oder Entscheidungen auf dem Gebiete des eigentlichen Steuerdienstes standen dem Beschwerdeführer nicht zu. Seine Tätigkeit kann nur als eine Vorbereitung und Unterstützung der Arbeiten des mittleren und höheren Verwaltungsdienstes, sohin als Verwaltungsdienst beurteilt werden.

**Die Schulden des Fürsten von Albanien.** Wien, 28. August. Prinz Wied von Albanien hatte seinerzeit von einem Wiener Bankenkonzern eine Anleihe von fünf Millionen Franken erhalten. Am Fälligkeitstage konnte die albanische Regierung die Schatzwechsel nicht einlösen. Da die österreichisch-ungarische Monarchie damals als Bürge fungierte, wendete sich das Bankenkonzern an das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren, das einige Millionen Kronen zahlte und sich verpflichtete, den Restbetrag sechs Monate nach Friedensschluss zu bezahlen. Das deutschösterreichische Staatsamt für Äußeres erklärte, die Verpflichtungen der alten Monarchie seien nicht auf die Republik Österreich übergegangen. Auf die Klage der Banken wendete die Finanzprokurator ein, daß schon aus den Friedensverträgen hervorgehe, daß die Republik Österreich keineswegs als Rechtsnachfolgerin der Monarchie zu betrachten sei. Dieser Ansicht schloßen sich das Zivillandesgericht und das Oberlandesgericht und nun auch der Oberste Gerichtshof an, womit die Klage der Banken abgewiesen erscheint.

# Aus aller Welt

## Die Mordaffäre Papreithner.

Nach Schwarz hat nun auch Papreithner gestanden.

Salzburg, 28. August. Im Zuge der weiteren Untersuchung hat nun auch der Hauptbeschuldigte Karl Papreithner ein Geständnis abgelegt. Es ist dies die Folge der Beweisführung durch Staatsanwalt und Untersuchungsrichter und des Zusammenbruchs der verbrecherischen Pläne, der bei dem jüngsten Vorkalangenstein durch das Geständnis des Schwarz deutlich geworden war. Der Fall ist durch das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung und die Geständnisse Klargelegt. Karl Papreithner, der wegen Anstiftung zum Mord und wegen des Versuches der Abtötung angeklagt ist, bleibt in Haft des Landesgerichtes Salzburg. Der Prozeß ist für die Herbstsession des Schwurgerichtes anberaumt.

## Eine angebliche Korruptionsaffäre in der deutschen Armee.

Berlin, 29. August. Die „Welt am Montag“ meldet: Gestern ist dem Reichspräsidenten, den Reichs- und preussischen Staatsministern eine Denkschrift zugegangen, für deren Inhalt die Schriftsteller Lehmann, Rühlwies und Karl Mertens verantwortlich zeichnen und die auf Grund von Dokumenten den Nachweis führen wollen, daß Inhaber von hohen Dienststellen der Reichswehr die ihnen übertragenen Vollmachten im eigenen Interesse mißbrauchen und Veresquisiten im Betrage von vielen Millionen Mark verschleudert und daß auf Zivildienstverträge angestellte Beamte der Wehrmacht sich persönlich bereichert hätten. Der Hauptteil der Denkschrift soll als zutreffend erweisen, so ist eine Affäre von schwerwiegender Bedeutung unvermeidlich.

## Ein neues Eisenbahntat in Deutschland.

Frankfurt am Main, 28. August. Amlich wird mitgeteilt: Gestern mittags wurde beim Bahnübergang in der Siemensstraße in Sachsenhausen ein U-Eisen über die Schienen gelegt. Ein von Offenbach kommender Lokzug fuhr mit der Lokomotive über das Eisen hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen. Zweifelslos sollte der Zug zum Entgleisen gebracht werden. Die Reichsbahndirektion Frankfurt am Main hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

## Ein Eisenbahnunglück bei Seltsingford.

Berlin, 28. August. Nach einer Meldung des „Tagblatt“ aus Seltsingford führen von Woburger Morgenzug infolge Versagens der Luftdruckbremse die Lokomotive und drei Waggons mit 50 Kilometer Geschwindigkeit kurz vor der Einfahrt in den Umsteigebahnhof über den Bahndamm des Bahnhofes, 13 Personen wurden schwer verletzt.

## Die 400jährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Mohacs.

Budapest, 28. August. Anlässlich des 400. Jahrestages der Schlacht von Mohacs, in der die Türken einen entscheidenden Sieg über die Ungarn davontrugen, fand heute in Mohacs eine große Gedächtnisfeier statt, der auch Reichsverweser Horvath, Außenminister Graf Niebelsberg und der türkische Gesandte in Budapest, sowie etwa 10.000 Teilnehmer beiwohnten.

Vormittags fand die Grundsteinlegung für die in Mohacs zu errichtende Gedächtniskirche statt, wobei Kultusminister Graf Niebelsberg die Festrede hielt. Er zog eine Parallele zwischen den Verhältnissen zur Zeit der nationalen Katastrophe vom Jahre 1526 und der Gegenwart. Nach der Grundsteinlegung wurde am Ufer des Bades Gfelse, wo nach der Schlacht bei Mohacs der ungarische König Ludwig II. den Tod fand, das zu seinem Andenken errichtete Denkmal bekrönt, wobei Reichsverweser Horvath in einer Ansprache hervorhob, daß die Gegensätze zwischen Ungarn und der Türkei nunmehr verschwunden seien, da beide vor den gemeinsamen Feinden Freunde geworden seien.

## Eine Fliegerkatastrophe in den Lüften.

Olmütz, 28. August. Ein entsetzliches und ganz ungewöhnliches Flugzeugunglück ereignete sich heute vormittags um 8 Uhr 15 Minuten auf dem Olmüher Flugplatz. Eine Gruppe von fünf Flugzeugen war aufgeflogen, um ein Flugmanöver, das sogenannte Reversieren, zu üben. Bei dieser Übung steigen Flugzeuge auf, drehen dann in bedeutender Höhe um, und mit festgelegtem Steuer, jedoch ohne den Motor abzustellen, zu landen. Eines der Flugzeuge war vom Piloten Palek, 24 Jahre alt, gesteuert, ein anderes vom Piloten Grefellen Franz Tausch geführt.

Das Flugzeug, das Tausch steuerte, war gerade im Niedergang begriffen, als das Flugzeug des Palek nach oben flog. Es kam zu einem Zusammenstoß der beiden Maschinen in vertikaler Richtung. Er war ein furchtlicher Anblick, als die beiden Flugzeuge, deren Flügel sich durch die Gewalt des Zusammenstoßes ineinander bohrten, im gleichen Augenblick zu Boden stürzten. Beide Piloten hatten noch im letzten Augenblick die Gießbleiben gegenwart, die Motore abzustellen. Dadurch wurde zwar eine Explosion der Benzinbehälter vermieden, doch der Sturz war natürlich nicht aufzuhalten. Aneinandergerettet, saßen beide Maschinen zu Boden und bohrten sich tief in die Erde ein.

Die entsetzten Zuschauer waren Zeugen des schrecklichen Anblickes, den die gänzlich deformierten Körper der beiden Piloten boten. Beide erlitten ihren furchtbaren Verletzungen auf dem Transport ins Militärspital. Der Zusammenstoß hatte sich in ungefähr 1200 Meter Höhe ereignet.

## Großfeuer in Westböhmen.

Prag, 28. August. Gestern brach in der Gemeinde Maschakotten in Westböhmen ein Brand aus, dem zehn Bauernhöfe mit der ganzen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf drei Millionen tschechische Kronen geschätzt.

## Eine neue Kanalschwimmerin.

London, 28. August. Frau Corson, eine in Amerika naturalisierte Dänkin, hat heute vormittags den Kanal durchschwommen. Die Durchschwimmung war durch andolenden schönen Wetter bei fast völliger Windstille begünstigt. Die Schwimmerin brauchte zur Durchquerung des Kanals 16 Stunden 20 Minuten, sie ärgerte sich, daß ihr das Unternehmen gelungen sei, aber nicht um eine Million Dollar würde sie es wiederholen.

## Wahlunterlage eines weiblichen Gouverneurs.

Dallas, 28. August. Der erste weibliche Gouverneur von Ferguson ist bei den gestrigen Wahlen für die Stelle des Gouverneurs vom Generallandbauamt Dan Moody im Verhältnis von 2:1 geschlagen worden.

**Auszeichnung.** Der Bundespräsident hat dem Oberbezirksarzt d. R. Hofrat Dr. Josef Grinshagl in Miskolc das tapfere silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

**Eine neue österreichische Zigarette.** Wien, 28. August. (Priv.) Die Tabakregie wird eine neue Zigarette, die Regypische zweiter Sorte, zur Ausgabe bringen. Der Preis der neuen Zigarette, die aus feinstem Zigarettenblatt hergestellt wird, soll 8 Groschen betragen und erstmals gelegentlich der Wiener Herbstmesse zur Ausgabe gelangen.

**Ausstellung und Volksfest in Saalfelden.** Vom 5. bis 12. September findet in Saalfelden eine große Ausstellung, verbunden mit einem großen Volksfest statt. Für die Ausstellung hat Landeshauptmann Dr. Franz Rehr den Ehrenschutz übernommen. Die Ausstellung umfasst eine Pferde-, Rinder-, Geflügel- und Bienenzuchtchau, Futtermittel-, Obst- und Gemüsebau, des Handels und Gewerbes sowie eine Schulausstellung. Die Tierchau am 11. und 12. September umfasst eine Ausstellung von Bundes- und Privatengeln, Mutterkühen mit Fohlen, vierjährige und ältere Stuten, zwei- und dreijährige Ferkel und Stuten, Sau- und Sechsjährlinge, Al- und Jungstiere, Kühe, trächtige und Jungkalbinnen, Stier- und Kuhfäher, Zuchtfamilien, Schweine, Schafe und Ziegen. Die Sonderausstellungen vom 5. bis 12. September, im Schulhause untergebracht, geben Gelegenheit, den heimischen Futtermittel-, Obst- und Gemüsebau und den Stand der Bienenzucht, der Alm-, Milch- und Forstwirtschaft zu beobachten. Auch die Ausstellung für Schule, Lehrkräftearbeiten, Bühnerei und Volksbildung bietet mannigfaltige Anregungen.

**Ein Anschlag auf die Salzammergut-Lokalbahn.** Bad Ischl, 28. August. Am 21. d. M., ferner am 23. d. M. wurde von dem diensttuenden Weichensteller des Güterbahnhofs Bad Ischl jedesmal zwischen der Epizchiene und der Bachsenchiene in der Weiche 10 der Salzammergut-Lokalbahn ein etwa 10 cm hoher Stein gefunden, der von einem Unbekannten dort eingeklinkt worden war. Die Folge davon war, daß der Wechsel nicht gestellt werden konnte. Wenn auch dieser mehrmalige Anschlag keine direkte Gefahr einer Zugentgleisung herbeizuführen vermochte, weil durch den eingeklinkten Stein das Einfahrtsignal nicht auf „rot“ gestellt werden konnte, so daß jeder eingehende Zug vor dem Einfahrtsignal hätte stehen bleiben müssen, so war dennoch eine große Gefahr vorhanden, weil das Einfahrtsignal „halt“ vom Lokomotivführer hätte übersehen werden können.

**Das Ende einer unglücklichen Ehe.** Linz, 28. August. Der Söldner Matthias Ehinger aus Freudenstein bei Feldkirchen a. d. Donau hatte am 26. August nachmittags mit seiner

Gattin Anna wieder einmal einen Streit, in dessen Verlaufe er sie mit dem Erschießen bedrohte. Gegen 11 Uhr abends feuerte er tatsächlich gegen sie einen Schuß ab, ohne sie jedoch zu treffen. Anna Ehinger verließ das Haus und brachte die Nacht in einem anderen Hause zu. Freitag um 5 Uhr früh wurde Matthias Ehinger mit einer Schußwunde oberhalb des rechten Auges im Bette tot aufgefunden. Neben dem Bette lag ein Trommelrevolver, zwei scharfe Patronen und zwei Patronenhülsen.

**Ein furchtbares Völkeringlück auf einer Schießstätte.** Aus Weyer a. d. Enns wird berichtet: Erst jetzt erfährt man Genaueres über einen entsetzlichen Unglücksfall, der sich kürzlich auf der Schießstätte in Oberland bei einem Beschießen des Feuerschützenvereines von Waidhofen a. d. Ybbs ereignete. Wie üblich, wurde der Beginn der Mittagspause mit Völlerschießen durch die Zieler angezeigt. Hierbei verlagte ein Pöller und der Zielermeister Feig Brachtl, Blechschmied und Mechaniker in Zell, sah nach der Ursache. Im Augenblicke, als sich Brachtl über den Pöller beugte, entlud sich dieser und die ganze Ladung traf Brachtl in das Gesicht. Das furchtbarst zugerichtet wurde. Das Gesicht wurde zerfleischt und ein Auge ganz zerstört und es ist fraglich, ob das zweite Auge gerettet werden kann.

**Im Waffenschaff ertrunken.** Linz, 28. August. Am 27. d. M. fand die in Lahrndorf, Gemeinde Garsten, wohnhafte Barbara Seyerlechner ihre Schwester im Hofraum in einem Waffenschaff ertrunken auf. Christine Seyerlechner dürfte in einem Schwindelanfall in das Schaff gestürzt sein. Fremdes Versprechen scheint gänzlich ausgefloschen. Das Schaff, in dem die Schwabenerworte ertrank, war nur 30 Zentimeter tief mit Wasser gefüllt.

**Beim Baden ertrunken.** Linz, 28. August. Der 18jährige, beim Bauer Johann Wayer, vulgo Zwierberger, in Hupsau, Gemeinde Buchkirchen, Bezirk Wels, als Anecht bedienstete Josef Wiesmayr badete am 26. d. M. in dem in der Nähe des Anwesens befindlichen Gauseick. Wiesmayr, der des Schwimmen unkundig war, wachte sich in dem drei Meter tiefen Teich zu weit vor und spielte sich außerdem noch mit den im Teich befindlichen Heulschwämmen, wobei er untertauchte und nicht mehr zum Vorschein kam. Nach 15 Minuten wurde er aus dem Wasser geborgen. Die sofort angelegten Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

**Wardoversuch an einem Krankenhausebeamten.** Wien, den 28. August. Der Kriegsanwalt Adolf Ondra, ein Tabaktrafikan, ist mit seiner Frau Mitglied der Krankenkasse „Freundschaft“. Da kürzlich seine Frau erkrankte, ersahen Ondra letzten Freitag im Lokal der Krankenkasse, um das statutengemäß fällige Krankengeld zu beheben. Allein es stellte sich heraus, daß durch irgendein Versehen in den Akten der Kasse das Geburtsdatum der Frau unrichtig angegeben erschien. Ondra wurde daher mit seinen Ansprüchen vorläufig abgewiesen, bis die Differenz sich aufgeklärt haben würde. Ondra besorgte sich von einem ihm bekannten Funktionär der Krankenkasse eine Bestätigung über das Geburtsdatum seiner Frau und verlangte gestern unter Vorweis dieses Briefes abermals das Krankengeld. Der Beamte Heinrich Erensbrenner jedoch, dem diese Art der Aufklärung offenbar nicht genügen konnte, mußte Ondra abermals abweisen. Daraufhin zog dieser einen Revolver und drückte gegen den Beamten ab. Der Bahn knackte wohl, allein die Waffe verlagte glücklicherweise. Der Missetäter konnte entkommen und zur Polizei gebracht werden.

**Selbstmord eines ungarischen Gerichtsrates.** Budapest, 28. August. Der im Justizministerium zur Dienstleistung zugewiesene Gerichtsrat Dr. Szabó wurde in Kählental erhängt aufgefunden. Dr. Szabó, der auch eine große literarische Tätigkeit entfaltet, scheint ein Opfer seiner überarbeiteten Nerven geworden zu sein.

**Ein Liebesdrama.** Olmütz, 28. August. Der 28jährige Josef Klauzer hat in Rakitzau seine Geliebte Franziska Uhlitz, die ihm einen Abschiedsbrief geschrieben hatte, durch zwei Revolvergeschüsse verletzt und sich dann selbst durch einen dritten Schuß getötet.

**Ein geheimnisvoller Mord in Prag.** Prag, 27. August. Ein Mord mit geheimnisvollen Begleitumständen ereignete sich in der Prager Vorstadt Smichow. In der Wohnung des tschechischen Professors Svambera hörte gestern abends eine Polizeipatrouille einen dumpfen Fall, begleitet von einem lauten Schrei. Die Polizei begab sich zu der versperrten Wohnung, die, da niemand öffnete, gewaltsam aufgebrochen wurde. Im Vorzimmer wälzte sich ein anscheinend irrsinniger Mann am Boden umher. In der Küche fand man einen Mann in einer Blutlache liegen. Der Arzt konstatierte, daß der Tod schon vor längerer Zeit eingetreten sein müsse. In dem Toten erkannte man den 38jährigen Schnebergelassen Anton Rischniansky aus Prag-Weinberge. Der Tod wurde anscheinend durch einige Schläge mit Eisenwerkzeugen herbeigeführt, die in der Küche herumlagen. In dem Totenden wurde der 38jährige Koch des Professors Svambera, Josef Spalenka, festgestellt. Es handelt sich anscheinend um eine Tragödie zwischen Homosexuellen.

**Durch einen Damenschleim getötet.** Zerbst, 27. August. Auf der Landstraße nach Rohla fuhr ein mit drei Herren und einer Dame besetztes Auto gegen ein Gespinn eines berühmten Handelsmannes, der ohne Licht gefahren sein soll. Die vier Insassen des Autos wurden lebensgefährlich verletzt; der eine, der Sohn des Bankiers Schöke, so schwer, daß er alsbald starb. Ihm war der Schirm einer mitfahrenden Dame in den Leib gedrungen und hatte Leber und Darm zerrissen. Bei dem Zusammenstoß wurde dem einen Pferd der Kopf buchstäblich abgerissen, das andere Pferd wurde so schwer verletzt, daß es später getötet werden mußte.

**Das Dresdener Sanatorium „Weißer Hirsch“ in Konkurs.** Wien, 28. August. Gegen die Hotelbetriebsgesellschaft „Weißer Hirsch“ A. G. in Dresden, ist, wie von dort berichtet wird, das Konkursverfahren beantragt worden. Professor Lehmanns Sanatorium „Weißer Hirsch“ ist eines der berühmtesten Bahnhöfe von Dresden. Der Gründer des „Weißer Hirsches“, Dr. Lehmann, war in seinen wissenschaftlichen Ueberzeugung dem Naturheilverfahren nahe verwandt. Eine besondere Spezialität sind Lehmanns Entfettungskuren.

**Mysteriöser Leichenfund.** Berlin, 28. August. Im Hohenzollernkanal bei Ploßensee ist die Leiche eines volljährigen entleerten Mannes aufgefunden worden. Der Tote, dessen Körper auf der rechten Brustseite zwei Schußwunden aufweist, wurde an der gleichen Stelle geborgen, wo vor kurzer Zeit zwei Mädchen, ebenfalls vollständig entleert, mit Kopfverletzungen aufgefunden werden waren.

**Zeitsüchtiger Empfang der Kanalschwimmerin Ederle in Newyork.** Die Stadt Newyork hat die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle bei ihrem Eintreffen aufs herzlichste empfangen und ihr den stürmischsten Empfang bereitet, der je einer bekannten Persönlichkeit in Newyork geboten worden ist. Ein Dampfer mit führenden Persönlichkeiten an Bord, darunter auch den Vertretern sämtlicher deutschen Vereine in Amerika holte die „Trude vom Kanal“, wie Fräulein Ederle in Newyork genannt wird, von der Quarantänestation ab und brachte sie, von den Sirenen sämtlicher im Hafen liegender Fahrzeuge begrüßt, ans Land. Sie fuhr durch ein Spalier dichter Menschenmassen nach dem Rathaus, wo sie vom Bürgermeister begrüßt wurde, der ihr eine Ehrenurkunde überreichte und ihr seine Bewunderung für ihre Leistung aussprach.

Volkswirtschaft

(Aus dem Tiroler Firmenregister.) Eingetragen wurde die Firma: Desferriehische Maschinenbau-Gesellschaft...

(Maul- und Klauenseuche im Brenner Gebiet.) Vom Brenner wird uns berichtet: In letzter Zeit ist im Brenner Gebiet...

(Bregenzener Wochenmarkt.) Die Zufuhr war reich, der Handel ziemlich reger. Es folgten: Tafelbutter (Ritz) 7.— S. Kochbutter...

(Der Wiener Cafetier Eduard Sacher im Ausgleichsverfahren.) Gegen den bekannten Cafetier Eduard Sacher in Wien...

(Änderung des Zinsfußes für Forderungen.) Wien, am 28. August. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1920...

findet auch Anwendung bei der Abrechnung der Zölle, Warenumschlagsteuer und sonstigen Abgaben...

(Eröffnung der Grazer Messe.) Graz, 29. August. Gestern wurde die Grazer Messe 1926 feierlich eröffnet...

(Betriebs einstellen bei der „Solo“ A. G.) Aus Steing in Steiermark wird gemeldet: Die Hundwarenfabrik „Solo“...

(Gründung einer tschechoslowakischen Fluggesellschaft.) Prag, 28. August. Wie die Blätter melden, wird es in nächster Zeit zur Bildung der tschechoslowakischen Fluggesellschaft...

(Die Anleihe der französischen Staatsbahnen in der Schweiz.) Die 60-Millionen-Schweizer-Franken-Anleihe, die von den französischen Staatsbahnen bei einem unter Führung der Schweizerischen Kreditanstalt...

(Eine belgische Stabilisierungsanleihe in England?) Nach einer Mitteilung des „Daily Express“ werden Verhandlungen mit englischen Banken geführt über eine belgische Anleihe...

Kurse und Börse

Die Abschwächung der Lira.

Wien, 28. August. (Priv.) Die Lira hat sich heute wieder abgeschwächt. Mailand notierte gegen Zürich 16.84 Brief...

Wiener Privat-Börsenverkehr.

Wien, 28. August. (Priv.) Die feste Tendenz, die bereits zum Schlusse des gestrigen offiziellen Börsenverkehrs...

Ärztliche Devisen-Kurse.

Zürich, 28. August. Berlin 123.85; Holland 207.55; New York 517.10; London 2513.75; Paris 14.9250; Mailand 16.80...

Vereinsnachrichten

- D. B. „Mercuria“. Dienstag 3 Uhr nachmittags Begräbnis des A. H. Stiegel am städtischen Friedhof.
1. Tiroler Jäger-Kanarienvogel- und Bastarden-Zuchtverein...

Antworten der Schriftleitung

? „Kreuzwort“: Der tiefste Schacht der Welt ist der Schacht Nr. 3 des Bergwerkes Tamarit im Staate Michigan...

Tieferschütterter geben wir Nachricht, daß unser innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

AUGUST STIETZEL

KAUFMANN

unerwartet rasch im Alter von 49 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen findet am Dienstag, den 31. ds. Mts., um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Innsbruck, Eisenach, am 28. August 1926.

Friederike Stietzel geb. Thorwirt als Gattin
Elfriede und Kurt als Kinder
Hermann Egger als Schwiegersohn
im Namen aller übrigen Verwandten.

Leichenbestattung „Pfeil“, Matth. Winkler jun., Anichstraße 1.

Unsere liebe, gute Mutter

Katharina Staffner

Postmeisters- und Gasthofbesitzerwitwe

ist heute nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die Beerdigung der teuren Verblichenen erfolgt Dienstag, 31. August, um 9 Uhr vormittags, worauf die hl. Seelengottesdienste abgehalten werden.

Hopfgarten, München, am 28. August 1926.

Um stilles Beileid bitten:

Eans Staffner, Gasthofbesitzer, als Sohn
Kathi Mann geb. Staffner als Tochter
Helene Staffner geb. Schattauer als Schwiegertochter
Gustav Mann, Prokurist, als Schwiegersohn
Anna, Luise, Hansl Mann, Therese, Hansl, Toni, Peppi Staffner als Enkelkinder.

51212

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schmerzvollen Verluste sprechen wir auf diesem Wege, besonders für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die reichlichen Blumenpenden, unseren besten Dank aus.

In tiefer Trauer

Karl, Kornel und
Hilda Mahrgündter.

5842

Bersteigerungsbedikt.

Am 1. Oktober 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Grundbuch Hall i. Tirol, Einl.-Z. 219 II, statt.

Schätzwert: 8485.00 S. geringstes Gebot: 4202.50 S. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden...

Im übrigen wird auf das Versteigerungsbedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Hall i. T.

am 15. August 1926.

Gasthausverkauf in Seefeld, Tirol.

Dortselbst ist das schön gelegene Gasthaus „Schloßberg“ samt Mobiliar wegen Uebernahme eines anderen preiswert zu verkaufen. Näheres beim Possitzer Paul Seyrling.

5731

